

Allgemein bildende Schulen

Grundschule

*Innovatives
Bildungsservice*

Bericht zur

Fremdevaluation

Limburg-Grundschule, Weilheim an der Teck

Stuttgart, den 04.07.2014



Landesinstitut
für Schulentwicklung

Qualitätsentwicklung
und Evaluation

Schulentwicklung
und empirische
Bildungsforschung

Bildungspläne

Evaluationsteam

Teamleitung: Michael Buck
Referent für Qualitätsentwicklung und Evaluation

Teammitglied: Christine Wakarecy
Referentin für Qualitätsentwicklung und Evaluation

Datum der Durchführung: 24.03.-25.03.2014

Verantwortlich: Landesinstitut für Schulentwicklung
Heilbronner Straße 172
70191 Stuttgart

Inhalt des Evaluationsberichts

I	Informationen zu Rahmenbedingungen der Schule.....	5
II	Bewertungen im Überblick	7
	Charakteristika	7
	Bewertungen in den Merkmalen	8
III	Bewertungen im Detail.....	9
	Qualitätsbereich I Unterricht.....	9
	Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse	10
	Kriterium I 3 Praxis der Leistungs- und Lernstandsrückmeldung	23
	Empfehlung zum Qualitätsbereich I	27
	Qualitätsbereich II Professionalität der Lehrkräfte	28
	Kriterium II 1 Kooperation	29
	Kriterium II 3 Umgang mit beruflichen Anforderungen	31
	Qualitätsbereich III Schulführung und Schulmanagement	33
	Kriterium III 1 Führung.....	34
	Kriterium III 2 Verwaltung und Organisation.....	40
	Empfehlung zum Qualitätsbereich III	44
	Qualitätsbereich V Innerschulische und außerschulische Partnerschaften	45
	Kriterium V 2 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	46
	Qualitätsbereich Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	48
	Kriterium Q 1 Pädagogische Grundsätze.....	49
	Kriterium Q 2 Strukturen der schulischen Qualitätsentwicklung	51
	Kriterium Q 3 Durchführung der Selbstevaluation	53
	Kriterium Q 4 Individualfeedback	55
	Empfehlungen zum Qualitätsbereich Q	56
IV	Anhang	57
	Verfahren der Datenerhebung und Datenauswertung.....	57
	Allgemeines Schema der Einstufung pro Merkmal.....	59

Vorbemerkung

Die erweiterte Eigenständigkeit der allgemein bildenden Schulen in Baden-Württemberg führt zu einer größeren Qualitätsverantwortung der Einzelschule. In diesem Zusammenhang ist eine Rückmeldung über Stärken und Verbesserungsbereiche sinnvoll, damit die Schule spezifische Maßnahmen zur weiteren Qualitätsentwicklung ergreifen kann. Mit diesem Ziel führt das Landesinstitut für Schulentwicklung (LS) Fremdevaluationen durch. Auftrag und Aufgabe der Fremdevaluation ist es, die interne Schul- und Qualitätsentwicklung zu fördern und den Schulen durch den professionellen Blick von außen eine differenzierte Rückmeldung zu geben sowie Empfehlungen für die weitere Arbeit vor Ort zu formulieren.

Der vorliegende Bericht ist im Rahmen der Fremdevaluation entstanden. Um der einzelnen Schule gerecht werden zu können, werden ihre spezifischen Rahmenbedingungen ebenso beachtet wie die pädagogischen Ziele und Schwerpunkte, die das individuelle Schulkonzept prägen. Der Bericht bietet eine datengestützte Rückmeldung zu obligatorischen und Wahlpflichtbereichen. In diesem Sinne bedeuten die ausgesprochenen Empfehlungen keine Vorgaben, sondern sind als Impulse für die Weiterentwicklung der Schule zu verstehen. Dies macht ggf. **eine Auswahl von Empfehlungen** notwendig.

Der Bericht gibt eine Rückmeldung zu 22 evaluierten Merkmalen, deren Entwicklungsstufe zum Zeitpunkt der Fremdevaluation auf einer Viererskala eingeschätzt und mit einem beschreibenden Text erläutert wird. Die vier Entwicklungsstufen sind so definiert, dass die Einschätzung eines Merkmals auf der „Zielstufe“ den Status charakterisiert, der von Schulen angestrebt werden soll. Erläuterungen zu den Entwicklungsstufen sowie der Wortlaut der Einstufungstexte der Merkmale nach Aspekten finden sich in den Handreichungen „Fremdevaluation an allgemeinen Schulen“ (QE-14) und „Qualitätsrahmen zur Fremdevaluation an allgemein bildenden Schulen“ (QE-15).

Adressat des Berichts ist die Schule selbst. Die Rückmeldung soll unter Beachtung der datenschutzrechtlichen Bestimmungen in den Gremien der Schule diskutiert werden und zu anschließenden Entwicklungsschritten führen. Des Weiteren ist die Schule verpflichtet, den Evaluationsbericht mit „Zielvorstellungen und Maßnahmen zur Schulentwicklung“ (EvaluationsVO § 12), die sich aus der Diskussion in den einzelnen Gremien ergeben, an die zuständige Schulaufsicht weiterzuleiten. Dieses Verfahren mündet in eine Zielvereinbarung mit der Schulaufsicht. Der Schulträger erhält den Evaluationsbericht zur Kenntnis.

I Informationen zu Rahmenbedingungen der Schule

Angebotene Bildungsgänge

- dreizügige Grundschule
- aktuell Schuljahr 13/14 in Klasse 1 vierzügig

Ganztagsbetreuung und Ganztagschule

- offene Ganztagschule
- 3 Betreuungsmodule:
 - Modul 1 (ab 7:30 / bis 13:30 Uhr mit/ohne Mittagessen/Mensa)
 - Modul 2 (ab 7:30 / bis 15:30 Uhr mit Mittagessen/Mensa)
 - Modul 3 (ab 7:30 / bis 17:00 Uhr mit Mittagessen/Mensa)
- Hausaufgabenbetreuung durch den Schulsozialverein: Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag: 14:00 - 15.30 Uhr

Zusammensetzung der Schülerschaft

- 1 Schüler mit festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf
- 1 gehörloses Kind
- Ausländeranteil 6,2%
- Migrationsanteil 18,6%

Zusammensetzung der Klassen

- 13 Klassen, durchschnittlich 24 Schülerinnen und Schüler pro Klasse
- 1 Internationale Vorbereitungsklasse (VKL)

Zusammensetzung des Personals

- 19 Lehrerinnen, 1 Lehrer
- 1 kirchliche Kraft (4h)
- 6 Vollzeitkräfte (davon 2 in Rekonvaleszenz)
- 14 Teilzeitkräfte (davon 1 unterhältig)
- 1 Pädagogische Assistentin (20h)
- 1 Ganztagsschul-Koordinatorin
- 11 Jugendbegleiter
- 3 Lehrbeauftragte

- 8 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Schulsozialvereins
- Nicht lehrendes Personal:
- 1 Hausmeister (40h)
- 1 Sekretärin (20h)
- 3 Reinigungskräfte

Gebäude und Räume

- 3 Gebäudeteile:
- Neubau:
- Erdgeschoss: Förderschule
- Untergeschoss: Werkräume
- 1. Obergeschoss: Lehrerzimmer und Vorbereitungsraum mit Bücherei, Sekretariat, Rektorat, 3 Klassenzimmer
- 2. Obergeschoss: 3 Klassenzimmer, Musiksaal
- Altbau:
- Untergeschoss: Mensa
- Erdgeschoss: Experimentier- und Computerraum, Sprechzimmer, 2 Klassenzimmer
- 1. Obergeschoss: 4 Klassenzimmer, Kopierraum
- 2. Obergeschoss: Aufenthaltsräume Ganztagschule und Betreuung
- Turnhalle
- Lehrschwimmbekken (außerhalb in der Limburghalle)

Schulgelände

- Schulhof: Schulhof mit Klettergerüst und Teich
- Spielwiese
- Laufbahn
- Weitsprunganlage
- „Garten“ (Spielhaus, Trampolin, Sandkasten)

II Bewertungen im Überblick

Charakteristika

Das Kapitel „Charakteristika der Schule“ beschreibt die Besonderheiten, herausragende Arbeitsbereiche und Entwicklungsfelder der schulischen Arbeit.

Schwerpunkte und Besonderheiten der Limburgschule

Die Limburg-Grundschule ist eine drei- bis vierzügige Grundschule, die sich mitten im Ortskern der Kleinstadt Weilheim an der Teck befindet. Im Schulgebäude ist ebenfalls die Limburg-Förderschule untergebracht, mit der enge Kooperationen durchgeführt werden. Innerhalb der Schulgebäude wurden großzügige Räumlichkeiten für die ganztagsbetreute Grundschule geschaffen, die in offener Form angeboten wird. Gewaltprävention und die Vermittlung von Sprach- und Lesekompetenz bilden pädagogische Schwerpunkte der Schule. Hierzu finden Kooperationen mit der Polizei und der Stadtbücherei statt. Die Limburg-Grundschule hat das Zertifikat für die „Bewegte Schule“ erhalten und setzt das Konzept sowohl innerhalb als auch außerhalb des Unterrichts mit vielfältigen Angeboten um. Der Schulsozialverein unterstützt die Schule in den unterschiedlichsten Bereichen.

Stärken der Schule

Die Limburg-Grundschule hat ein Schulportfolio mit hohem Informationsgehalt erstellt. Im Leitbild sind die pädagogischen Ziele der Schule gebündelt, die im Schulalltag durch Maßnahmen wie dem Leitbildbanner oder Gemeinschaftsaktionen mit Einbindung des neuen „Schulliedes“ umgesetzt werden.

Entwicklungsfelder der Schule

Im Rahmen der systematischen Einbindung aller Beteiligten in die schulische Qualitätsentwicklung sollte künftig ein besonderer Fokus auf die Information der Eltern gelegt werden.

Bewertungen in den Merkmalen

Qualitätsbereich	Kriterium (Anz. Merkmale)	Nr.	Merkmal	Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
QB I Unterricht	I 2 (7) Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse	1	Förderung des selbstgesteuerten, aktiven Lernens			X	
		2	Förderung von Methoden- und Medienkompetenz			X	
		3	Förderung von sozialen und personalen Kompetenzen				X
		4	Differenzierung			X	
		5	Lernförderliches Unterrichtsklima				X
		6	Strukturierung der Lehr-/Lernprozesse			X	
		7	Schulorganisatorische Maßnahmen zur Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse				X
	I 3 (2) Praxis der Leistungs- und Lernstandsrückmeldung	8a	Rückmeldepraxis zum Lernstand und Lernfortschritt (<i>allgemeine Schulen</i>)			X	
		9a	Abgestimmtheit der Kriterien zur Leistungsbeurteilung (<i>allgemeine Schulen</i>)			X	
QB II Professionalität der Lehrkräfte	II 1 (1) Kooperation	10	Kollegiale Zusammenarbeit			X	
	II 2 (1) Praxis der Weiterqualifizierung	11	Fortbildung und Weiterqualifizierung				
	II 3 (1) Umgang mit beruflichen Anforderungen	12	Innerschulische Arbeitsbedingungen				X
QB III Schulführung und Schulmanagement	III 1 (3) Führung	13	Entwicklung von Unterricht und Schule			X	
		14	Umgang mit Konflikten und Problemen			X	
		15	Personalentwicklung			X	
	III 2 (2) Verwaltung und Organisation	16	Arbeitsabläufe und Prozesssteuerung			X	
		17	Einsatz von Ressourcen			X	
QB IV Schul- und Klassenklima	IV 1 (1) Schulleben	18	Schule als Gemeinschaft				
	IV 2 (1) Mitgestaltungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler	19	Demokratische Beteiligung am Schulleben und an der Schulentwicklung				
QB V Innerschulische und außerschulische Partnerschaften	V 1 (2) Mitgestaltungsmöglichkeiten der Eltern	20	Einbeziehung in das schulische Leben				
		21	Erziehungspartnerschaften				
	V 2 (1) Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	22	Kooperation mit Schulen und außerschulischen Partnern				X
QB Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	Q 1 (1) Pädagogische Grundsätze	23	Pädagogische Ziele der Schule			X	
	Q 2 (2) Strukturen der schulischen Qualitätsentwicklung	24	Steuerung der schulischen Qualitätsentwicklung			X	
		25	Umgang mit Ergebnissen			X	
	Q 3 (1) Durchführung der Selbstevaluation	26	Praxis der Selbstevaluation		X		
Q 4 (1) Individualfeedback	27	Praxis des Individualfeedback		X			

III Bewertungen im Detail

Qualitätsbereich I

Unterricht

Kriterium I 2 – Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse

Die Vermittlung von fachlichen Kompetenzen (Basiswissen, Orientierungswissen, Transferwissen) ist ebenso Aufgabe der Schule wie die Stärkung von methodischen, personalen und sozialen Kompetenzen bei Schülerinnen und Schülern (zum Beispiel Methodenkompetenz, Werteerziehung). Unterrichtsprozesse werden so gestaltet, dass sich handlungsorientierte Formen, lehrerzentrierter Unterricht sowie Projekte sach- und zielgruppengerecht ergänzen. Binnendifferenzierung im Unterricht berücksichtigt die individuellen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler. Um besondere Stärken bei Schülerinnen und Schülern fördern und Schwächen ausgleichen zu können, bedarf es geeigneter Förderung, die auf das Individuum abgestimmt ist. Mögliche Brüche in der Lernbiografie der Schülerinnen und Schüler können so eher vermieden beziehungsweise bearbeitet werden. Die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten hilft, dieses Ziel zu erreichen.

Kriterium I 3 – Praxis der Leistungs- und Lernstandsrückmeldung

Rückmeldungen zum Leistungsstand, zu Lern- und Entwicklungsständen sowie zu Lernfortschritten stellen für Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern eine wichtige Orientierungshilfe dar. Die Schülerinnen und Schüler werden dahin geführt, ihre eigenen Entwicklungen und Kompetenzen einzuschätzen. Dies trägt zur Persönlichkeitsentwicklung bei. Die Abstimmung der Kriterien zu Lernstandserhebungen und Leistungsbeurteilungen erfolgt weitgehend kooperativ im Kollegium beziehungsweise in Teilkollegien/Fachschaften.

Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 1: Förderung des selbstgesteuerten, aktiven Lernens

Art der Durchführung

Der Unterricht der Schule initiiert bei den Schülerinnen und Schülern aktive Aufnahme- und Verarbeitungsprozesse. Dabei werden unterschiedliche Sozialformen gezielt eingesetzt.

Im Unterricht werden aktivierende Aufgabenstellungen eingesetzt, beispielsweise kleine Experimente oder Aufgaben mit Wettbewerbscharakter. Die Lehrkräfte nutzen immer wieder Lernarrangements, die es den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, im eigenen Tempo und in selbst gewählter Reihenfolge zu lernen, etwa Stationenarbeit und Wochenplan. Die Aktivierung wird zeitweise durch verschiedene Sozialformen unterstützt, z. B. Partner- oder Gruppenarbeit. Kinder werden im Unterricht gelegentlich als Expertinnen und Experten eingesetzt. Wer beispielsweise seine Aufgaben schnell erledigt hat, kann Mitschülerinnen und Mitschülern helfen. Selbstkontrollmöglichkeiten in Form von Lösungsblättern bieten die Lehrkräfte an. Daneben kontrollieren die Kinder ihre Ergebnisse manchmal gegenseitig. An regelmäßig stattfindenden Projekttagen werden beispielsweise von der gesamten Schulgemeinschaft jahreszeitliche Dekorationen hergestellt und installiert. Die Räumlichkeiten und ihre Ausstattungen ermöglichen unterschiedliche Lernaktivitäten. Die Zimmer verfügen teilweise über CD-Spieler, in Regalen befinden sich Zusatzmaterialien und Klassenbibliotheken sowie Ablagen oder Fächer für die Schülerinnen und Schüler. Im Experimentierraum können neben einer großen Anzahl von naturwissenschaftlichen Schülerexperimenten Laptops für Schreivarbeiten, Recherche oder den Einsatz von Lernsoftware von allen Klassen genutzt werden.

Institutionelle Einbindung

Im Kollegium herrscht Konsens über die Bedeutung des selbstgesteuerten, aktiven Lernens. Wissen und Material in Bezug auf selbstgesteuertes, aktives Lernen werden ausgetauscht.

Das schulische Leitbild gibt u. a. eigenständiges Arbeiten und Teamarbeit als pädagogische Ziele vor. Die Lehrkräfte verpflichten sich darin zu inhaltlichen und methodischen Absprachen. In den Interviews der Lehrkräfte ergab sich ein heterogenes Bild bezüglich der Abgestimmtheit des Vorgehens: Eine Gruppe der Lehrerinnen und Lehrer gab an, ihre Unterrichtsvorhaben auf Klassenstufenebene abzustimmen. Die andere Lehrergruppe äußerte, dass es keine Absprachen gebe. Teamsitzungen und Gesamtlehrerkonferenzen ermöglichen einen informellen und bedarfsorientierten Austausch. Vorbereitungen und Materialien werden weitergegeben.

Wirkung

Aufgaben werden von den Schülerinnen und Schülern selbstständig angegangen. Sie beteiligen sich aktiv am Unterrichtsgeschehen.

In den Beobachtungen des Unterrichts beteiligten sich die Schülerinnen und Schüler in lehrerzentrierten Phasen aktiv am Unterrichtsgeschehen und arbeiteten zielgerichtet an ihren Schularbeiten. An Stationen konzentrierten sich die Lernenden auf ihre Aufgaben in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit und halfen sich gegenseitig durch

Erklärungen. Die Lernenden nutzten Gestaltungsspielräume, etwa bei der Wahl der Reihenfolge der zu bearbeitenden Aufgaben während der Stationenarbeit.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input type="checkbox"/>
---	--	--	--

Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 2: Förderung von Methoden- und Medienkompetenz

Art der Durchführung

Der Unterricht der Schule fördert die allgemeine und fachspezifische Methoden- sowie teilweise Medienkompetenz.

Den Schülerinnen und Schülern werden fachspezifische Methoden gelehrt, z. B. Rechtschreibregeln, das Rechnen in Euro und Cent, Handarbeiten sowie das sichere und saubere Durchführen von Experimenten. An Stationen wenden sie allgemeine und fachspezifische Methoden an. Lesekompetenz wird durch verschiedene Angebote der Bücherei gefördert, z. B. durch regelmäßige Lesezeiten. Mit der Bücherei werden auf jeder Klassenstufe Veranstaltungen durchgeführt, beispielsweise Bücherei-Führerschein und Autorenlesungen. Lesepaten unterstützen Schülergruppen und einzelne Kinder mit Förderbedarf. Die Lehrerinnen und Lehrer vermitteln den Kindern Strategien, wie Aufgaben gelöst und Referate selbstständig vorbereitet werden können. Im Experimentierraum der Schule steht ein mobiler Laptop-Schrank mit Rechnern in Klassenstärke zur Verfügung, der für spezielle Lernsoftware, zum Arbeiten mit dem Leseförder-Programm „Antolin“ und zum Recherchieren genutzt werden kann. Gefahren im Internet und der sinnvolle Umgang mit Medien werden laut Onlinebefragung von der Hälfte der Lehrkräfte thematisiert. Die Schülerinnen und Schüler gaben dies zu etwa zwei Dritteln an. Der Förderverein bietet für einen Teil der Schülerinnen und Schüler nach Anmeldung einen Computerkurs an.

Institutionelle Einbindung

Es herrscht Konsens über die Bedeutung der Methodenkompetenz für den Unterricht. Das Vorgehen zur Förderung der Methodenkompetenz ist im Kollegium abgestimmt und wird als verbindlich angesehen.

An der Limburg-Grundschule gibt es ein dokumentiertes Methodencurriculum. Zwei Drittel der Lehrkräfte gaben an, dass das Vorgehen zur Vermittlung der Medienkompetenz auf Schulebene abgestimmt sei. Die Kooperationen und Projekte zum Umgang mit Printmedien zur Förderung der Sprach- und Lesekompetenz sind im Schulportfolio hinterlegt. Über einen koordinierten Austausch von Materialien zur Methoden- und Medienkompetenz lässt die Datenlage keine Aussage zu.

Wirkung

Die Schülerinnen und Schüler wenden Methoden regelmäßig an und nutzen Medien.

Die Schülerinnen und Schüler sprechen im Fremdsprachenunterricht Englisch und verfassen Gedichte. Sie benutzen ein Wörterbuch und können ihre Hausaufgaben selbstständig bearbeiten. Sie wenden Lernstrategien auch zu Hause an, z. B. nutzen sie einen Karteikasten zum Wörterlernen. Etwas mehr als die Hälfte der Eltern gab

online befragt an, dass ihr Kind in der Schule gelernt habe, sinnvoll mit Medien umzugehen.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input type="checkbox"/>
---	--	--	--

Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 3: Förderung von sozialen und personalen Kompetenzen

Art der Durchführung

Die Förderung sozialer und personaler Kompetenzen wird bei der Gestaltung des Unterrichts durchgängig und gezielt umgesetzt.

In den Klassen 1 bis 3 wird das Programm „Faustlos“ zur Gewaltprävention durchgeführt. „Pausenengel“ werden regelmäßig ausgebildet und den verschiedenen Bereichen des Pausenhofes zugeordnet, um das friedfertige Miteinander während der Pausen zu unterstützen. Das Aufstellen der Klassen nach der Pause fördert die Rücksichtnahme der Kinder beim Betreten des Schulhauses. Als Schülerpaten übernehmen die älteren Kinder Verantwortung für jüngere. In Kooperation mit der Polizei wird zur Stärkung des Selbstbewusstseins „Ich sage halt!“ durchgeführt. Innerhalb der Klasse führen Schülerinnen und Schüler zugeteilte Klassendienste aus. Sie kooperieren regelmäßig in Partner- und Gruppenarbeit und helfen den Lernenden, die ihre Aufgaben noch nicht fertig gestellt haben. In Gesprächskreisen werden Feedbackregeln vermittelt, z. B. zu Präsentationen.

Institutionelle Einbindung

Die Zielsetzungen und Vermittlungsstrategien zum Thema „Förderung sozialer und personaler Kompetenzen“ sind abgestimmt und werden als verbindlich angesehen. Es existiert ein koordinierter Austausch von methodischem Wissen und Material in Bezug auf die Förderung sozialer und personaler Kompetenzen. Die Schule setzt systematische Verfahren ein, um die sozialen und personalen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler zu sichern und zu verbessern.

Im Schullied singen die Kinder vom sozialen Miteinander an ihrer Schule. Das „Erziehungscurriculum“ umfasst Verhaltenserwartungen von Lernenden und Lehrenden mit Maßnahmen zur praktischen Umsetzung, die teilweise mit Prozessbeschreibungen dokumentiert sind. Es legt das Verhalten im Pausenhof, an der Bushaltestelle und am Aufstellplatz mit Konsequenzen fest. Die Hausordnung liegt in einer schülergerechten Version vor. In Teamsitzungen und Gesamtlehrerkonferenzen werden Maßnahmen wie der „Pausenengel“ reflektiert und Wissen und Material aus Fortbildungen ausgetauscht, z. B. zu „Faustlos“.

Wirkung

Die sozialen und personalen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler werden erweitert und ihr soziales Lernen wird vertieft. Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, die Mitschülerinnen und Mitschüler in die Schulgemeinschaft zu integrieren.

Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich miteinander um und helfen einander bei ihren Aufgaben im Unterricht. Sie übernehmen Verantwortung als Paten und Pau-

senenangel, indem sie Konfliktlösestrategien anwenden. Die Anzahl der Pausenengel wurde aufgrund von Problemen im Hof erhöht. Das Präsentieren von Referaten zu selbst ausgesuchten Themen und das anschließende Feedback der Klasse stärkt das Selbstvertrauen. Das Musical wird als Bewährungssituation genutzt.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input checked="" type="checkbox"/>
---	--	---------------------------------------	---

Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 4: Differenzierung

Art der Durchführung

Die unterschiedlichen Lernausgangs- und Bedürfnislagen der Schülerinnen und Schüler werden bei der Planung und Durchführung von Unterricht beachtet. Die Differenzierungsangebote an der Schule sind vielfältig.

Die Lehrkräfte der Limburg-Grundschule halten Zusatzaufgaben für ihre Schülerinnen und Schüler bereit. An der Schule ist in Mathematik ein Lehrwerk eingeführt, das Aufgaben mit verschiedenen Schwierigkeitsstufen anbietet. Die Lehr- und Lernangebote sind auf die verschiedenen Lernausgangslagen abgestimmt und berücksichtigen die Stärken und Schwächen der Schülerinnen und Schüler. Die Lehrkräfte führten aus, dass beispielsweise in den Klassen 1 bis 3 die „Hamburger Schreibprobe“ (HSP) regelmäßig durchgeführt und in den weiteren Fächern die Lernausgangslage der Kinder berücksichtigt werde. Die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler werden genutzt, indem sie als Helfer bzw. Experten im Unterricht mitwirken dürfen. Unterrichtsarangements wie Freiarbeit oder Stationenarbeit werden zur Differenzierung genutzt. An der Limburg-Grundschule gibt es Angebote für Fördermaßnahmen für lernschwache Schülerinnen und Schüler. Die Pädagogische Assistentin bietet Unterstützungsmaßnahmen für diese Kinder an, z. B. im Bereich Lesen.

Institutionelle Einbindung

Es herrscht Konsens über die Bedeutung von differenzierenden Angeboten im Unterricht und in den weiteren Angeboten der Schule. Ein Austausch zu Umsetzungsmöglichkeiten von Differenzierung findet klassen- und fächerübergreifend statt. Die Erhebung der Lernausgangslagen ist an der Schule Bestandteil einer differenzierenden Unterrichtsvorbereitung.

Den Differenzierungsmaßnahmen liegt ein klassenübergreifendes Konzept zugrunde. Durch ein Sprachförderkonzept werden Kinder in der Vorbereitungs-klasse (VKL) in Deutsch auf vielfältige Art und Weise gefördert. In Kooperation mit der im Schulhaus untergebrachten Förderschule findet eine differenzierte Diagnostik statt. Außerdem findet die Lernwerkstatt Mathematik in Kooperation mit der Förderschule statt, in der Kinder der zweiten und dritten Klassen gezielt gefördert werden. Die Pädagogische Assistentin steht zu Beginn des Schuljahres hauptsächlich den ersten Klassen zur Verfügung, um individuelle Förderung zu ermöglichen und die Organisation zu vereinfachen. Die Lehrkräfte erwähnten, dass zwischen den Kolleginnen und Kollegen der Parallelklassen Absprachen zum Unterricht und zu Differenzierungsmaßnahmen stattfänden. Im Schulportfolio ist die individuelle Förderung beschrieben, Kinder mit Lernschwierigkeiten sollen im Rahmen der der Schule zur Verfügung stehenden Ressourcen gezielte Förderungen auf verschiedensten Ebenen erhalten. Im Rahmen der ganztagsbetreuten Schule erhalten angemeldete Kinder Hausaufgabenbetreuungsangebote durch Lehr- bzw. Betreuungskräfte.

Wirkung

Die Schülerinnen und Schüler sehen sich in ihrer Verschiedenheit wahrgenommen und gefördert.

Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, für sich passende Lernangebote auszuwählen. Beispielsweise konnten sie in den besuchten Unterrichtssituationen Aufgaben an Stationen auswählen. Hierbei waren in einzelnen Klassen Aufgaben auf drei Niveaustufen bzw. verschieden schwierige Aufgaben vorhanden. Meistens gab es Zusatzaufgaben für schneller arbeitende Schülerinnen und Schüler. Die Kinder hatten häufig die Möglichkeit, in ihrem eigenen Tempo an für sie passenden Aufgaben zu arbeiten. Im Interview meinten die Schülerinnen und Schüler, dass die Aufgaben öfter zu leicht seien. Ihre Arbeitsergebnisse konnten die Kinder teilweise mit Lösungsblättern selber kontrollieren. Die Eltern äußerten im Interview, dass sie den Eindruck haben, dass auf die Kinder noch individueller eingegangen werden könnte, indem man ihnen unterschiedliches Material und unterschiedliche Aufgaben zur Verfügung stellen würde.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input type="checkbox"/>
---	--	--	--

Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 5: Lernförderliches Unterrichtsklima

Art der Durchführung

Die Schaffung eines förderlichen Lernklimas spielt bei der Gestaltung des Unterrichts an der Schule durchgängig eine zentrale Rolle.

Die Regeln der Gemeinschaft werden von allen Beteiligten beachtet und im Unterricht von den Lehrkräften eingefordert. So ermöglichen sie störungsfreies Lernen. Kommunikationsrituale wie z. B. Klangschale, Begrüßungslied, Handzeichen und Gesprächskreise erleichtern und verbessern das Miteinander. Verschiedene Disziplinierungsmethoden wie das Ampelsystem und ein Lautstärkebarometer, die positives Verhalten verstärken sollen, finden Anwendung. In allen Klassen heben die Lehrkräfte gute Leistungen mit Belohnungssystemen hervor, beispielsweise werden Smileys und Stempel unter Aufgaben gesetzt. Zum wertschätzenden Umgang im Unterricht gehört auch die Anerkennung, die die Lehrenden den Lernenden und die Kinder sich untereinander beim gegenseitigen Feedback aussprechen. In den Klassenzimmern unterstützen Lernplakate, Materialregale, Schülerkisten und Leseecken mit Sitzsäcken das Lernen. Jede Klasse nimmt für die Bewegungspause ihre Spielgeräte aus dem Klassenzimmer mit auf den Schulhof.

Institutionelle Einbindung

Die Bedeutsamkeit der gegenseitigen Wertschätzung bzw. des gegenseitigen Respekts für den Lernerfolg ist an der Schule Konsens. Das Vorgehen bei der Gestaltung eines lernförderlichen Klimas ist im Kollegium abgestimmt und wird als verbindlich angesehen. An der Schule gibt es eine gemeinsam erarbeitete, dokumentierte und umgesetzte Vorgehensweise zur Schaffung eines förderlichen Lernklimas.

Das Leitbild formuliert die Sorge um das physische und psychische Wohlbefinden der Kinder und legt – neben der Haltung der Lehrkräfte den Kindern gegenüber – Maßnahmen und Projekte fest, die z. T. in der Jahresplanung dokumentiert sind, z. B. jahreszeitliche Schulbasteltage zur Hausgestaltung, Gottesdienste und kulturelle Veranstaltungen wie Sportfeste und Konzerte. Dazu kommen noch Einzelveranstaltungen, etwa die Verkehrsschulung in der dritten Klasse. Das Erziehungscurriculum vertieft die Ausführungen im Detail mit Konsequenzen für Verstöße gegen Schulordnung und Klassenregeln.

Wirkung

Die Förderung des Lernklimas im Unterricht ist durchgängig wahrnehmbar. Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler fühlen sich gemeinsam für ein förderliches Lernklima verantwortlich und pflegen es.

Die Lehrkräfte loben und ermutigen die Schülerinnen und Schüler, welche im Unterricht und in der Pause Rücksicht aufeinander nehmen. In den beobachteten Unterrichtssequenzen war die Kommunikation durchgängig wertschätzend. Im Unterricht herrschte eine ruhige und entspannte Lernatmosphäre. Störungen wurden von den Lehrkräften angesprochen und führten zu pädagogischen Handlungen, z. B. als ein

Teil der Klasse den Fachraum verließ, ohne alles aufgeräumt zu haben. Die Lernumgebung ist schulartspezifisch gestaltet, z. B. mit wertschätzend präsentierten Schülerarbeiten im ganzen Schulhaus und allgemeinen Informationen. Als Pausenengel, Paten, Klassensprecher und bei Klassendiensten übernehmen die Schülerinnen und Schüler Verantwortung für ein konfliktarmes Miteinander. Fast alle Eltern gaben online befragt an, dass ihre Kinder gern in die Limburg-Grundschule gehen würden.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 6: Strukturierung der Lehr-/Lernprozesse

Art der Durchführung

Der Ablauf des Unterrichts ist klar und transparent strukturiert und enthält Orientierungshilfen. Die Phasen des Unterrichts sind aufeinander abgestimmt. Zusammenhänge zwischen einzelnen Phasen und Teilen innerhalb von größeren Einheiten werden deutlich.

In den beobachteten Unterrichtsstunden waren die einzelnen Phasen und ihr Zusammenhang innerhalb der Unterrichtseinheit erkennbar. Die Themenklarheit in den einzelnen Stunden ist vorhanden und die einzelnen Phasen des Unterrichts bauen funktional aufeinander auf. Bilder und Grafiken unterstützen das Verständnis des Unterrichtstoffes, der von den Lehrkräften so zusammengefasst wird, dass die Kinder sich die Ergebnisse merken können. Alle Arbeitsmaterialien, beispielsweise Textvorlagen oder Musikinstrumente, standen rechtzeitig zu Unterrichtsbeginn zur Verfügung. Regeln und Rituale werden von den Lehrerinnen und Lehrern so eingesetzt, dass der Unterricht effektiv gestaltet wird und routiniert abläuft.

Institutionelle Einbindung

Das Kollegium tauscht sich regelmäßig über Vorgehensweisen zur Strukturierung von Lehr-/Lernprozessen aus. Die Lehrkräfte setzen gemeinsame Verfahren im Unterricht ein. Die Schule hat abgestimmte Vorgehensweisen zur Organisation von Lehr-/Lernprozessen entwickelt und dokumentiert.

Die Lehrkräfte der Limburg-Grundschule tauschen sich über unterschiedliche Möglichkeiten zur Strukturierung des Unterrichts aus, beispielsweise bei der Buchstabeneinführung. Der Tagesplan steht auf einer seitlichen Tafel und der Ablaufplan der Stunde an der vorderen Tafel. Das Pausenklingeln findet nur noch vor und nach Bewegungspausen und zum Unterrichtsende statt. Wenn dieselbe Lehrkraft eine Doppelstunde unterrichtete, könne sie selbst festlegen, wann eine Pause in den Stundenverlauf eingebaut werde, erwähnten die befragten Lehrkräfte.

Wirkung

Die Umsetzung von Handlungsimpulsen und Arbeitsaufträgen lässt bei den Schülerinnen und Schülern in der Regel große Selbstständigkeit und eine deutliche Routine erkennen.

Die Lernzeit ist klar gegliedert und wird zielorientiert genutzt. Durch eine deutliche Strukturierung und entsprechende Handlungsanweisungen werden Aufgaben selbstständig angegangen und zügig umgesetzt. In den beobachteten Unterrichtssituationen war diesbezüglich kein Leerlauf wahrnehmbar. Teilweise wurde beobachtet, dass die Schülerinnen und Schüler Rituale und Regeln internalisiert hatten und diese eigenständig nutzten, beispielsweise beim Experimentieren, Musizieren oder bei der Stationenarbeit.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input type="checkbox"/>
---	--	--	--

Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 7: Schulorganisatorische Maßnahmen zur Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse

Art der Durchführung

Die Schule hat ein Organisationsmodell mit hoher Passung in Bezug auf ihre Schülerschaft entwickelt bzw. adaptiert und installiert.

Die Limburg-Grundschule hat die Organisation der Lehr-/Lernprozesse mit den am Unterricht Beteiligten auf ihre besondere Situation abgestimmt. Die Schule ist eine offene Ganztagschule, bei der die Eltern aus verschiedenen Betreuungsmodulen das Angebot für ihre Kinder zwischen 7:30 und 17:00 Uhr auswählen können und dadurch die verlässliche Grundschule garantiert wird. Im Rahmen dieser Ganztagsbetreuung haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, ein Mittagessen einzunehmen. Anschließend finden die Hausaufgabenbetreuung und Arbeitsgemeinschaften bzw. Betreuungsangebote durch Lehrkräfte, Mitarbeiter des Schulsozialvereins und ehrenamtliche Jugendbegleiter statt. Der Schultag ist an der Limburg-Grundschule rhythmisiert mit Doppelstunden und zwei Bewegungspausen am Vormittag. Alle Kinder haben dienstagnachmittags Unterricht. In der ersten Unterrichtsstunde wurde von der Schulleitung im Stundenplan ein Förderband eingerichtet, in dem zur Ganztagsbetreuung angemeldete Schülerinnen und Schüler abwechselnd Förderunterricht in den Fächern Deutsch und Mathematik erhalten. Der Unterricht und außerunterrichtliche Elemente sind inhaltlich, methodisch, konzeptionell und personell verknüpft. In enger Kooperation mit der Förderschule wird z. B. die „Lernwerkstatt“ durchgeführt.

Institutionelle Einbindung

Die schulorganisatorischen Maßnahmen werden von den Beteiligten im Konsens entschieden und transparent kommuniziert. Die Schule hat systematische Verfahren entwickelt und dokumentiert, um die schulorganisatorischen Maßnahmen zur Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse in ihrer Wirksamkeit zu überprüfen und bei Bedarf zu optimieren.

An der Limburg-Grundschule ist eine Steuergruppe installiert, die die schulorganisatorischen Maßnahmen plant und umsetzt. Die Schulleiterin trifft sich wöchentlich mit der Leiterin des Ganztagsbereichs. Die Lehrkräfte werden über die Gesamtlehrerkonferenz eingebunden, die Eltern über Entscheidungen im Elternbeirat informiert. Die Schule nutzt den Spielraum der Kontingenzstundentafel für ihre schulspezifische Situation. Beispielsweise wird das Schwimmen so organisiert, dass die Schülerinnen und Schüler der zweiten Klasse vermehrt Schwimmunterricht haben, damit möglichst alle Kinder frühzeitig Schwimmen lernen können. Dadurch, dass die Hausaufgabenbetreuung durch Lehrkräfte und Betreuungspersonen stattfindet, erfolgt eine enge Absprache.

Wirkung

Die Organisation der Lehr-/Lernprozesse findet eine hohe Akzeptanz bei allen Beteiligten und unterstützt maßgeblich das Erreichen der schulischen Ziele.

Die Lehrkräfte betrachten die entsprechenden organisatorischen Maßnahmen und Entscheidungen, z. B. zur ganztagsbetreuten Schule oder zur Rhythmisierung, als

Gewinn zur Steigerung der Effektivität an ihrer Schule. Die Lehrkräfte betonten, dass die Möglichkeit, die Pause innerhalb einer Doppelstunde selber festlegen zu können, das Unterrichten erleichtere. Sie sagten auch, dass der Nachmittagsunterricht Leben in die Schule bringe und sehr bereichernd sei, vor allem im sozialen Bereich. Die Schülerinnen und Schüler sehen positive Auswirkungen des organisatorischen Rahmens und der Angebote an ihrer Schule vor allem im Ganztagsbereich. Die Eltern betonten, dass die flexiblen Betreuungsmöglichkeiten sehr positiv seien und sie die Ferienbetreuung zu schätzen wüssten.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

Kriterium I 3 Praxis der Leistungs- und Lernstandsrückmeldung (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 8a: Rückmeldepraxis zum Leistungsstand und zum Lernfortschritt (allgemeine Schulen)

Art der Durchführung

Die Lehrkräfte der Schule geben den Schülerinnen und Schülern regelmäßig differenzierte, über die Note hinausgehende Rückmeldungen über deren Leistungs- bzw. Entwicklungsstand.

Die Reflexion der Lernprozesse und der Lernergebnisse ist Bestandteil des Unterrichts. An der Limburg-Grundschule ist das Lehrwerk „ABC der Tiere“ eingeführt, das Lernstandserhebungen für die verschiedenen Themen anbietet und diese von den Lehrkräften genutzt werden, um z. B. Typenfehler zu finden und mit den Schülerinnen und Schülern daran zu arbeiten. Für die dritten und vierten Klassen sei ein Kriterienkatalog ausgearbeitet worden, erwähnten die Lehrkräfte im Interview. Die Schülerinnen und Schüler erhalten regelmäßig unterschiedliche Rückmeldungen zu ihrem Lern- und Entwicklungsstand. Unter den Aufgaben stehen nach dem Korrigieren Kommentare, finden sich Stempel oder die Kinder erhalten direkte mündliche Rückmeldungen bei der Rückgabe der Arbeiten. Bei Präsentationen vor der Klasse geben sich die Kinder gegenseitig Rückmeldungen und erhalten diese von den Lehrkräften. Unter den Hausaufgaben stehen positive und kritische Kommentare der Lehrkräfte. Bei Bedarf werden die Lehrkräfte der Förderschule einbezogen, um zusätzliche Unterstützung zu geben. Die Lehrkräfte wiesen darauf hin, dass die Schülerinnen und Schüler Angebote zur Selbsteinschätzung ihrer Leistungen erhalten würden, teilweise über Selbsteinschätzungsbögen oder beim „Diktatbüchlein“ mit Smileys zum Ankreuzen.

Institutionelle Einbindung

Die Formen der Leistungsrückmeldung sind im Kollegium abgestimmt und werden als verbindlich erachtet.

Im Schulportfolio der Limburg-Grundschule ist festgehalten, dass die Kinder regelmäßig Rückmeldung bezüglich der Leistungen und des Notenstandes, beispielsweise durch Rückgabe schriftlicher Lernstandskontrollen und durch Bekanntgabe von Noten in mündlichen oder aktiven Bereichen wie z. B. Präsentationen erhalten. Durch kriteriengeleitete Bewertungen werden die Noten für alle Beteiligten transparent und nachvollziehbar.

Wirkung

Die Schülerinnen und Schüler erhalten eine Orientierungshilfe zur Einschätzung der eigenen Leistung bzw. zum eigenen Lernstand und können gezielte Lernimpulse ableiten.

Die Schülerinnen und Schüler kennen den aktuellen Stand ihrer Leistungen. Die Eltern sagten im Interview, dass ihre Kinder wissen würden, wo sie stehen und wie sie sich noch verbessern können. Hierzu würden direkte Gespräche der Lehrkräfte mit den Kindern stattfinden. Einzelne Schülerinnen und Schüler erzählten, dass sie

Selbsteinschätzungsgespräche mit ihren Lehrerinnen und Lehrern führen würden. Alle erwähnten, dass sie von ihren Lehrkräften Kommentare zu ihren Leistungen bekämen und dadurch wüssten, wie sie ihren Leistungsstand verbessern können. In den beobachteten Unterrichtssituationen konnte immer wieder beobachtet werden, dass die Schülerinnen und Schüler direkte Rückmeldungen der Lehrerinnen und Lehrer zu ihren schriftlichen, mündlichen oder praktischen Leistungen bekamen. Die Eltern äußerten den Wunsch, dass die Halbjahresgespräche zum Leistungsstand ihrer Kinder verbindlich in jeder Klassestufe stattfinden sollten.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input type="checkbox"/>
---	--	--	--

Kriterium I 3 Praxis der Leistungs- und Lernstandsrückmeldung (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 9a: Abgestimmtheit der Kriterien zur Leistungsbeurteilung (allgemeine Schulen)

Art der Durchführung

Die inhaltlichen und formalen Kriterien zur Leistungsbeurteilung bzw. zu Lernstandserhebungen sind an der Schule auf Jahrgangsstufenebene und für Fächer sowie für fächerübergreifende Kompetenzen im Kollegium gemeinsam entwickelt und abgestimmt.

Die Lehrkräfte an der Limburg-Grundschule beziehen sich bei der Erhebung der Leistungsstände auf gemeinsam festgelegte inhaltliche und formale Kriterien. In allen Fächern ist auf der Stufe abgesprochen, wie die mündlichen, schriftlichen und praktischen Leistungen gewichtet werden. Für die dritten und vierten Klassen gibt es beispielsweise ein Kriterienraster für Aufsätze, in dem die inhaltlichen Kriterien festgelegt sind. In den Rückmeldebögen des Faches Deutsch zu schriftlichen Leistungen wird den Schülerinnen und Schülern das Zustandekommen der Note erklärt.

Institutionelle Einbindung

Die vereinbarten inhaltlichen und formalen Kriterien werden im Kollegium als verbindlich erachtet und umgesetzt. Die vereinbarten inhaltlichen und formalen Kriterien sind dokumentiert sowie für alle im Kollegium zugänglich.

Die Lehrkräfte beziehen sich bei der Erhebung der Leistungsstände auf gemeinsam festgelegte inhaltliche und formale Kriterien. Im Schulportfolio ist dokumentiert, dass Bewertungsbögen verwendet werden, die den Schülerinnen und Schülern und ihren Eltern Rückmeldung über das Erreichen der vorgegebenen aufgabenspezifischen Anforderungen geben sollen. Diese Bögen sind im Ordner „Leistungsmessung“ im Lehrerzimmer hinterlegt. Ein einheitlicher Bewertungsmaßstab liegt vor und findet Anwendung in den Klassen 2, 3 und 4. In den Parallelklassen werden Klassenarbeiten geschrieben, die von den Lehrerinnen und Lehrern gemeinsam entworfen wurden und nach demselben Notenschlüssel bewertet werden. Die Eltern merken an, dass am Elternabend nachgefragt werde, ob die Eltern mit den Bewertungsbögen zu Recht kämen.

Wirkung

Die inhaltlichen und formalen Kriterien zur Leistungsbeurteilung bzw. zu Lernstandserhebungen sind transparent und den Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern bekannt.

Der Kriterienbogen zur Beurteilung und Bewertung von schriftlichen Schülerleistungen ist allen Eltern im Interview bekannt. Die formalen Kriterien würden ihnen am Elternabend sehr detailliert beschrieben werden. Die inhaltlichen Kriterien würden ihnen z. B. durch den Bewertungsbogen zum Aufsatz mit Hinweisen zu den einzelnen Be-

reichen verdeutlicht werden. Die Schülerinnen und Schüler berichteten, dass ihnen vor Klassenarbeiten gesagt werde, was sie üben müssten, z. B: durch Übungsblätter, Hinweise auf Seitenzahlen im Lehrwerk oder durch Übungstests.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Empfehlung zum Qualitätsbereich I – Unterricht

Für das Kriterium **Gestaltung der Lehr- und Lernprozesse**

- wird empfohlen, Elemente zum selbstgesteuerten, aktiven Lernen vermehrt in den Unterricht einzubauen. In offenen Unterrichtsformen könnten die Schülerinnen und Schüler mit selbst gewählten Aufgaben differenziert arbeiten. Dadurch kann eine verstärkte Förderung der starken Schülerinnen und Schüler erreicht werden.

Qualitätsbereich II

Professionalität der Lehrkräfte

Kriterium II 1 – Kooperation

Schulische Aufgaben werden durch eine verstärkte Zusammenarbeit aller Beteiligten leichter bewältigt. Regelmäßige und projektbezogene Zusammenarbeit im Kollegium beziehungsweise Teilkollegium oder mit dem nicht lehrenden Personal eröffnet außerdem weitere Entwicklungsmöglichkeiten für die Schule und für den Unterricht. Wesentlich ist dabei die Verlässlichkeit der Kooperation.

Kriterium II 3 – Umgang mit beruflichen Anforderungen

Die Leistungsfähigkeit und Gesundheit von Lehrerinnen und Lehrern sind Voraussetzung für eine gute Schule und die Unterrichtsqualität. Arbeitsbedingungen werden verbessert und Belastungen vermindert, indem vorhandene interne und gegebenenfalls externe Ressourcen genutzt werden.

Kriterium II 1 Kooperation (Qualitätsbereich II Professionalität der Lehrkräfte)

Merkmal 10: Kollegiale Zusammenarbeit

Art der Durchführung

Die Lehrerinnen und Lehrer untereinander sowie die Lehrkräfte und das weitere pädagogisch tätige Personal arbeiten regelmäßig und bedarfsorientiert auf den verschiedenen Ebenen zusammen.

Das Kollegium an der Limburg-Grundschule stimmt sich bei der Gestaltung des Unterrichts ab. Vor allem zwischen parallel unterrichtenden Lehrkräften und innerhalb der Fächer wird Material ausgetauscht und weitergegeben. Die Ziele und Methoden der pädagogischen Arbeit werden im Kollegium abgeglichen. Hierzu wird in den Gesamtlehrerkonferenzen und in den Teamstunden über unterrichtliche Inhalte gesprochen. Die individuelle Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler wird mit den Kooperationslehrkräften der Förderschule abgestimmt. Themen der ganztagsbetreuten Schule werden von den Verantwortlichen beim wöchentlichen Besprechungstermin abgestimmt. Die Schulleitung erwähnte im Interview, dass das Kollegium kooperative Arbeitsformen praktizieren würde, indem Lehrkräfte beispielsweise zu gemeinsamen Fortbildungen gingen und das Wissen anschließend dem Kollegium multipliziert werde. Neue Lehrkräfte erhalten Unterstützung von allen Kolleginnen und Kollegen sowohl bei unterrichtlichen als auch organisatorischen Belangen. Das Kollegium spricht sich über außerunterrichtliche Angebote und Aktivitäten ab. Die regelmäßig stattfindenden Sportfeste und Projekttag werden in Teams geplant und durchgeführt.

Institutionelle Einbindung

Im Kollegium herrscht Konsens darüber, dass die Zusammenarbeit die fachliche und pädagogische Arbeit an der Schule fördert. Die dafür geschaffenen Strukturen der Zusammenarbeit sind verlässlich. Es existiert ein koordinierter Austausch von pädagogischem sowie fachlichem Wissen und Material in Bezug auf die Erreichung der Ziele der Schule. Ergebnisse der Zusammenarbeit werden dokumentiert und für das Kollegium aufbereitet und verfügbar gemacht.

An der Limburg-Grundschule gibt es feste Kooperationszeiten. Montagnachmittags finden regelmäßig Gesamtlehrerkonferenzen oder Teamsitzungen statt, die Termine werden im Jahreskalender festgelegt. Im Schulportfolio ist festgelegt, dass die Kolleginnen und Kollegen der Stufen 1 und 2 bzw. 3 und 4 sich regelmäßig treffen, um Absprachen zu Unterrichtsinhalten und zur Leistungsmessung zu vereinbaren. Auch regelmäßige Fachkonferenzen für Deutsch und Mathematik sind festgeschrieben. Für kurzfristige Mitteilungen und Absprachen liegt im Lehrerzimmer das „Mitteilungsbuch“ aus, das von der Schulleitung und den Lehrkräften genutzt wird. Regelmäßige Besprechungszeiten zum Austausch zwischen den Schulleitungen der Grund- und Förderschule und zwischen der Schulleitung und der Leitung der Ganztagsbetreuung sind ebenso vereinbart wie zwischen den Kooperationslehrkräften und den Erzieherinnen und Erziehern der Kindergärten. Ergebnisse dieser Zusammenarbeit werden teilweise im Schulportfolio bzw. in Ordnern im Lehrerzimmer dokumentiert. Die Lehr-

kräfte erwähnten im Interview, dass die Betreuung neuer Lehrkräfte Aufgabe des gesamten Kollegiums sei.

Wirkung

Die Lehrerinnen und Lehrer profitieren durch intensive Zusammenarbeit in Bezug auf ihre professionelle Handlungsfähigkeit.

Das Kollegium der Limburg-Grundschule sieht sich für die Arbeit an der Schule gemeinsam verantwortlich. Die Lehrerinnen und Lehrer sagten im Interview, dass eine sehr große Arbeitszufriedenheit herrsche und man jederzeit jeden etwas fragen könne und Informationen erhalten würde. Alle Kolleginnen und Kollegen seien sehr kooperativ und unterstützend. Durch die Klassenlehrerteams sei man nicht alleine und könne sich gegenseitig den Rücken stärken. Die Schulleitung sieht in den Lehramtsanwärterinnen und –anwärtern einen großen „Schatz“, da sie z. B. neue Anregungen aus der Ausbildung an das Kollegium weitergeben würden.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input type="checkbox"/>
---	--	--	--

Kriterium II 3 Umgang mit beruflichen Anforderungen (Qualitätsbereich II Professionalität der Lehrkräfte)

Merkmal 12: Innerschulische Arbeitsbedingungen

Art der Durchführung

Ressourcen werden so eingesetzt, dass allgemeine Belastungen und Belastungen Einzelner in einem ausgewogenen Verhältnis gehalten werden. Bei schulischen Maßnahmen werden die daraus resultierenden Arbeitsbedingungen systematisch reflektiert und berücksichtigt.

An der Limburg-Grundschule werden Maßnahmen zur Gestaltung eines gesundheitsförderlichen Arbeitsumfeldes ergriffen. Aus den Ergebnissen der Online-Befragung zum Arbeits- und Gesundheitsschutz werden Maßnahmen beschlossen und umgesetzt. Beispielsweise wurde mit Lärmschutzmaßnahmen in einem Klassenzimmer begonnen und Entlastung für Teilzeitlehrkräfte bei der Pausenaufsicht gefunden. Für notwendige Vertretungsstunden wird eine Liste mit den Mehrarbeitsstunden im Lehrerzimmer ausgehängt, um Transparenz zu schaffen. Die Schulleiterin berichtete, dass ein gemeinsames Erziehungscurriculum erarbeitet worden sei, um über Regeln und Rituale Entspannung im Unterricht zu schaffen. Eine weitere Maßnahme war die zusätzliche Ausstattung der Schule sowohl mit Lehr- und Lernmaterialien als auch mit neuem bewegungsaktivem Mobiliar. Das Lehrerzimmer wurde in ein freigewordenes Klassenzimmer verlegt. Das frühere Lehrerzimmer wurde zum Kopier- und Arbeitsraum mit drei Computerarbeitsplätzen und der Lehrerbibliothek umgebaut. Interne Ressourcen werden genutzt, um die Arbeitsbedingungen zu verbessern, beispielsweise finden innerhalb der Gesamtlehrerkonferenz Kurzreferate durch Kolleginnen oder Kollegen zu Themen wie der Feedback-Kultur statt. Die befragten Lehrkräfte betonten, dass die Belastungen im Kollegium gut verteilt seien. Bei der Stundenplangestaltung werden die pädagogischen Ziele der Schule und die persönliche Situation der einzelnen Lehrkräfte in ein möglichst ausgewogenes Verhältnis gebracht, indem die Lehrkräfte Deputats- und Stundenplanwünsche äußern können und diese so weit als möglich berücksichtigt werden.

Institutionelle Einbindung

Vorschläge zur Verbesserung von Arbeitsbedingungen werden aufgegriffen. Es gibt Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen. Es werden systematische Verfahren eingesetzt. Auf dieser Grundlage wird ein Maßnahmenpaket zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen gemeinsam entwickelt.

Die Limburg-Grundschule hat nach der Auswertung des Onlinefragebogens zum Arbeits- und Gesundheitsschutz im Schulportfolio festgeschrieben, dass Grundlage für eine gesunderhaltende Arbeit eine Atmosphäre der Wertschätzung und des gegenseitigen Akzeptierens ist. Die Lehrkräfte erzählten, dass Vorschläge aus dem Kollegium zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen aufgenommen und umgesetzt worden seien, z. B. wurde vorgeschlagen, dass die Lehrkräfte für die Schulkonferenz über mehrere Schuljahre hinweg rotierend eingesetzt werden sollen.

Wirkung

Die Arbeitsbedingungen werden vom Kollegium als durchgängig unterstützend erlebt. Es herrscht eine hohe Arbeitszufriedenheit an der Schule.

Die Lehrkräfte erleben die Arbeitsbedingungen an der Limburg-Grundschule bei einer angemessenen Arbeitsbelastung als unterstützend. Im Interview erwähnten sie die gute Ausstattung der Schule und das offene Miteinander. Die Lehrkräfte engagieren sich und schlagen konkrete Verbesserungen der Arbeitsbedingungen vor. Die Kolleginnen und Kollegen sehen sich als Team und gaben im Interview an, dass sie von jedem Hilfe erwarten könnten. Vor dem Nachmittagsunterricht am Dienstag gehen einige Lehrerinnen und Lehrer gemeinsam zum Mittagessen. Die Lehrkräfte äußern eine hohe Arbeitszufriedenheit an ihrer Schule, die ihnen einen hohen „Wohlfühlfaktor“ bietet.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input checked="" type="checkbox"/>
---	--	---------------------------------------	---

Qualitätsbereich III

Schulführung und Schulmanagement

Kriterium III 1 – Führung

Eine zentrale Aufgabe der Schulleitung beziehungsweise der erweiterten Schulleitung besteht darin, Perspektiven und Ziele für Schule und Unterricht zu entwickeln, diese im Dialog zu reflektieren und mit dem Kollegium umzusetzen. Dazu bedarf es der Einbindung und Information aller am Schulleben Beteiligten. Durch Offenheit und konstruktive Rückmeldungen fördert die Schulleitung eine gute Kommunikationskultur. Im Hinblick auf den Umgang mit Konflikten und Problemen sorgt sie für Konzepte und Vorgehensweisen. Im Bereich der Personalentwicklung gibt sie Impulse für die individuelle berufliche Weiterentwicklung und die Weiterentwicklung der Schule.

Kriterium III 2 – Verwaltung und Organisation

Die zielorientierte Gestaltung von organisatorischen und administrativen Abläufen ist eine wichtige Leitungstätigkeit. Dazu gehören Aufgaben wie Planen, Informieren, Organisieren und Delegieren. Die systematische Nutzung und Gestaltung vorhandener zeitlicher, personeller, finanzieller und sächlicher Ressourcen trägt wesentlich zur Erfüllung der schulischen Ziele bei.

Kriterium III 1 Führung (Qualitätsbereich III Schulführung und Schulmanagement)

Merkmal 13: Entwicklung von Unterricht und Schule

Art der Durchführung

Die Schulleitung schafft gute Bedingungen für eine zielorientierte Schul- und Unterrichtsentwicklung in Bezug auf Prozesse und Ergebnisse, indem sie selbst Perspektiven entwickelt, zu innovativem Verhalten auffordert und die Umsetzung von Ideen unterstützt.

Die Schul- und Qualitätsentwicklung an der Limburgschule orientiert sich an den schulischen Zielen. Die Schulleitung setzte die Entwicklung zur Ganztagschule um. Sie besucht bildungspolitisch relevante Fortbildungen und versteht sich als Ideengeber. Basteltage, Projekttag und das Schulfest wurden auf Anregung der Schulleitung eingeführt. Zusätzlich schlug sie die Unterstützung durch Prozessbegleiter zur Qualitätsentwicklung vor und installierte die Steuergruppe, die sich u. a. mit der Leitbildentwicklung befasste. Weitere Teams werden bedarfsorientiert eingesetzt, beispielsweise zur Erstellung des Schulportfolios. Die Schulleitung zeigt sich offen für Neues und greift Impulse aus dem Kollegium auf, z. B. zur Anschaffung der „Wackelstühle“ zur Bewegungsförderung im Rahmen der „Bewegten Schule“.

Institutionelle Einbindung

Koordiniert angelegte Projekte und Maßnahmen zur Entwicklung von Schule und Unterricht sind vorhanden. Aufgaben werden koordiniert, bei Bedarf delegiert und kommuniziert. Verlässliche Strukturen zur Entwicklung von Unterricht und Schule sind vorhanden.

Die Steuergruppe hat mit Hilfe der Moderation der Prozessbegleiter das Leitbild entwickelt. Weitere Teams treffen sich alle zwei Wochen zu Themen wie z. B. Veranstaltungsplanungen, Schulcurriculum sowie Ganztagschule (GTS). Die Schulentwicklung ist von 2008 bis 2014 dokumentiert. Eine längerfristige Planung liegt nicht vor. Regelmäßige Gespräche der Schulleitung mit den jeweiligen Leitungen der GTS und der Förderschule finden statt. Bei den Gesamtlehrerkonferenzen, die in einem sechswöchigen Turnus durchgeführt werden, werden die Ergebnisse der Arbeitsgruppen zusammengetragen. Das Schulportfolio ist systematisch aufgebaut und dem Kollegium zugänglich. Daneben sind weitere schulische Unterlagen mit Prozessbeschreibungen im „Schulportfolio A - Z“ in Papierform im Lehrerzimmer verfügbar. Im Elternbeirat werden die Eltern über Qualitätsentwicklungsprojekte informiert, etwa zum Leitbild.

Wirkung

Die Wirkung von Schul- und Unterrichtsentwicklung erreicht das Kollegium. Entwickelte Konzepte und Maßnahmen werden konsequent umgesetzt.

Eltern und Lehrkräfte zeigen eine große Zufriedenheit mit den Schulentwicklungsmaßnahmen, beispielsweise wird das flexible Modell der Ganztagschule mit Mensabetrieb hervorgehoben. Einzelne Lehrkräfte sprachen vom guten GTS-Konzept, hielten aber weitere Unterstützungsmaßnahmen im sozialen Bereich für notwendig. Das Verhältnis von Aufwand und Ertrag beschrieben die Lehrkräfte als ausgewogen, wengleich angemerkt wurde, dass manche Planungen umsonst gewesen seien, weil

sie nicht umgesetzt werden konnten. Laut Schulleitung sind die Erfahrungen mit der Maßnahmenentwicklung unterschiedlich; abhängig von der Länge der Prozesse lässt die Bereitschaft für den weiteren Aufwand bisweilen nach. Die Eltern im Interview begrüßten die Verbesserungsmaßnahmen. Deren Nachhaltigkeit müsse teilweise noch abgewartet werden. Ferner bemerkten sie, dass sie zwar im Schulbetrieb helfen, aber weniger mitgestalten dürften.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Kriterium III 1 Führung (Qualitätsbereich III Schulführung und Schulmanagement)

Merkmal 14: Umgang mit Konflikten und Problemen

Art der Durchführung

Die Schulleitung handelt bei Konflikten transparent und nach klaren Regelungen. Dabei behält die Schulleitung das Subsidiaritätsprinzip im Blick. Sie sorgt für die Umsetzung präventiver Maßnahmen. Die Schulleitung reflektiert die Praxis der Konfliktlösung, verschafft sich einen Überblick über mögliche Konfliktfelder und Lösungsansätze. Die Schulleitung bindet präventive Maßnahmen systematisch in den Schulalltag ein.

Die Schulleitung handelt bei Konflikten zeitnah, regelgeleitet und für alle Beteiligten verlässlich. Sie ist stets bereit, bei der Konfliktbewältigung unterstützend mitzuwirken, an schwierigen Elterngesprächen teilzunehmen und nach tragfähigen Lösungen zu suchen. Die Schulleiterin sorgt dafür, dass eine Lösung von Konflikten zunächst auf der Ebene gesucht wird, auf der sie entstehen. Können die Probleme auf diese Weise nicht gelöst werden, lädt sie die Betroffenen zu gemeinsamen Gesprächen ein. Die Elternschaft wird über das Vorgehen im Konfliktfall durch die Lehrkräfte am Elternabend informiert. Um Konflikte mit Eltern zu vermeiden, pflegt die Schulleitung eine frühzeitige Information der Elternschaft. Im Bereich der Prävention führt die Polizei regelmäßig das Programm „Ich sage halt!“ und einen Fahrradparcour zur Verkehrserziehung durch. Die pädagogische Assistentin bildet Schülerinnen und Schüler zu Pausenengeln aus. Daneben beugen Spielekisten für die Pause und das „Faustlos-Programm“ Streitigkeiten vor. Mit der Regelung des Aufstellens am Ende der Pause, der Verstärkung der Aufsicht und der Pausenengel hat die Schulleitung auf Unruhe im Schulhof reagiert. Die im Schullied häufig gesungenen Leitbildsätze verfestigen die festgeschriebenen Umgangsformen. Eine transparente Vertretungsregelung und Absprachen zur Entlastung der Teilzeitkräfte unter Einbezug der Beauftragten für Chancengleichheit helfen, Konflikte im Kollegium zu reduzieren.

Institutionelle Einbindung

Die an der Schule geltenden Regelungen zum Umgang mit Konflikten werden von der Schulleitung unter Einbindung der am Schulleben beteiligten Gruppen entwickelt und sind dokumentiert. Die Schulleitung bezieht bei der Prävention oder bei der Lösung von Konflikten geeignete Personen und Institutionen zur Unterstützung ein.

Die Vorgehensweise der Schulleitung bei Konflikten folgt verlässlich den eingeführten Verfahren, ist in eine zuverlässige Routine übergegangen und allen Beteiligten am Schulleben bekannt. Sie orientiert sich an den schulischen Regelungen. Die auf der Homepage dokumentierte Schulordnung, die auch in einer Schülerversion vorliegt, regelt das Miteinander im Schulhaus und auf dem Schulgelände. Problemfälle besprechen die Lehrpersonen in Konferenzen. Gegebenenfalls werden Unterstützungssysteme einbezogen wie die Schulpsychologische Beratungsstelle, Lehrkräfte der Förderschule oder das Jugendamt.

Wirkung

Die Vorgehensweise der Schulleitung führt dazu, dass Konfliktpotenzial frühzeitig erkannt und abgebaut wird.

Lehrkräfte sowie Eltern fühlen sich im Bereich des Umgangs mit Konflikten und Problemen von der Schulleitung unterstützt und entlastet. Die Schulleitung hat für alle Beteiligten stets ein offenes Ohr, so dass im Kollegium ein gutes, wertschätzendes Klima herrscht. Teile der Elternschaft schätzten im Interview, dass sie z. B. bei Problemen mit der Unterrichtsversorgung frühzeitig informiert würden. Durch die verschiedenen Maßnahmen zur Prävention habe sich das Schulklima deutlich verbessert, so die Lehrkräfte im Interview.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Kriterium III 1 Führung (Qualitätsbereich III Schulführung und Schulmanagement)

Merkmal 15: Personalentwicklung

Art der Durchführung

Die Schulleitung nutzt die vorhandenen Möglichkeiten der Personalentwicklung und berücksichtigt dabei die Ziele der Schule. Die Schulleitung hat begonnen, kriteriengeleitete Beratungsgespräche mit den Lehrkräften zu führen. Dabei hat sie sowohl die Weiterentwicklung der Schule als auch die individuelle Entwicklung der Lehrkräfte im Blick.

Als Möglichkeiten der Personalentwicklung nutzt die Schulleitung unterschiedliche Vorgehensweisen. Um das Kollegium auf berufliche Weiterbildungen hinzuweisen, erhalten Kolleginnen und Kollegen die für ihren Aufgabenbereich relevanten Fortbildungen und Hinweise auf Funktionsstellen digital zugesandt. Wenn Lehrkräfte Fortbildungen anmelden, versucht die Schulleitung, sie zu genehmigen, wenn es organisatorisch möglich ist. Einen Fortbildungsschwerpunkt bildet laut Schulleitung die Sprachförderung. Fast die Hälfte der Lehrpersonen gab online befragt an, dass zur Umsetzung bildungspolitischer Vorgaben Fortbildungen besucht werden könnten. Die Schulleitung führte aus, sie frage im Kollegium ab, wer Mentor für Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter werden möchte und fördere die Multiplikation des aktuellen Wissens der Referendare für die Entwicklung des Personals und die interne Schulentwicklung. Personalgespräche zwischen Lehrkraft und Schulleiterin werden kriteriengeleitet durchgeführt. Neue Lehrkräfte erhalten ein Informationspaket in Papierform und werden auf die Ordner im Lehrerzimmer hingewiesen. Außerdem stehen alle Lehrerinnen und Lehrer für Fragen zur Verfügung.

Institutionelle Einbindung

Es gibt Verfahren und Regelungen zur Personalentwicklung, die sich auf die Gewinnung, die Einführung oder auf die berufliche Weiterentwicklung der Lehrkräfte beziehen. Die Kriterien der Beratungsgespräche und die Fortbildungsplanung sind dokumentiert und transparent.

Im Schulportfolio findet sich die Fortbildungspraxis der Schule dokumentiert. Zur Vorbereitung der Mitarbeitergespräche ist ein Personalentwicklungsbogen hinterlegt, der seit dem Schuljahr 2012/13 z. B. bei Einstandsgesprächen Orientierung bietet. Den Lehrkräften ist laut Onlinebefragung mehrheitlich die Vorgehensweise bei der Fortbildungsplanung bekannt. Ein Viertel gab an, dass Fortbildungsbedarf regelmäßig ermittelt würde. Die Schulleitung ermöglicht Fortbildungswünsche, wenn sie zum Profil der Schule passen.

Wirkung

Das Kollegium bringt sich mit seinen Kompetenzen an der Schule ein. Die Lehrkräfte können ihre beruflichen Kompetenzen gezielt weiterentwickeln. Die Personalentwicklung trägt zur Schwerpunktsetzung sowie zur Weiterentwicklung von Schule und Unterricht bei.

Die Lehrpersonen fühlen sich von der Schulleitung in ihrem beruflichen Weiterkommen unterstützt und haben die Möglichkeit, ihre Kompetenzen beispielsweise im Zusammenhang mit Fortbildungsveranstaltungen, individuell weiterzuentwickeln. Das gesamte Kollegium sowie die einzelnen Lehrkräfte mit ihren speziellen Kompetenzen

tragen zur Weiterentwicklung der Schule bei, z. B. durch die Mitarbeit in Arbeitsgruppen oder durch die Betreuung der Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst. Zwei Fünftel der Lehrkräfte gaben in der Onlinebefragung an, dass Impulse aus Fortbildungen aufgegriffen und gemeinsam umgesetzt würden. Ein Viertel bestätigte die Multiplikation von Fortbildungsinhalten im Kollegium. Im Interview berichteten die Lehrkräfte, man gebe Inhalte bei der Gesamtlehrerkonferenz weiter. Die Hälfte schätzte in der Befragung ein, dass die Fortbildungspraxis insgesamt der Weiterentwicklung der Schule diene. Die Lehrerinnen und Lehrer betonten im Interview die pädagogischen Tage als gewinnbringend, wenn sie praktisch orientiert seien.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Kriterium III 2 Verwaltung und Organisation (Qualitätsbereich III Schulführung und Schulmanagement)

Merkmal 16: Arbeitsabläufe und Prozesssteuerung

Art der Durchführung

Zuständigkeiten, Arbeitsabläufe, Konferenzgestaltung und Informationsweitergabe sind für alle Beteiligten transparent und ökonomisch geregelt. Wiederkehrende Arbeitsabläufe, zentrale Informationen sowie Zuständigkeiten sind systematisch dokumentiert und für die Beteiligten jederzeit zugänglich.

Prozessbeschreibungen und standardisierte Ablaufpläne sind entwickelt und hinterlegt, z. B. zum Informationsfluss und zur Kooperation mit den Kindergärten. Alle Beteiligten werden über Wichtiges rechtzeitig informiert. Die Elternschaft erhält Informationen in Papierform in den Postmappen und kann die Homepage einsehen. Aufgaben und Zuständigkeiten sind im Kollegium klar geregelt. Infowände mit Tages-, Aufsichts- und Terminplänen dienen im Lehrerzimmer der internen Kommunikation. Am Eingang befindet sich ein Plan zur Orientierung im Schulhaus.

Institutionelle Einbindung

Abläufe sind geregelt, dokumentiert und für alle einsehbar. Rückmeldungen und Vorschläge zur Optimierung von Arbeitsabläufen werden aufgegriffen. Vorgaben zur Gestaltung von Arbeitsabläufen werden eingehalten.

Die Lehrkräfte gaben in der Befragung geschlossen an, dass die Schulleitung darauf achte, dass Routinen eingehalten werden. Kommunikationswege hat die Schule definiert und hinterlegt. Die dokumentierten Abläufe und allgemeinen Informationen sind für alle zugänglich, beispielsweise die Veranstaltungsplanung und ein Organigramm mit den Zuständigkeiten der Lehrkräfte. Für dringende Fälle liegt im Lehrerzimmer ein Mitteilungsbuch aus, in das alle Lehrkräfte und die Schulleitung wichtige Informationen eintragen können, die ggf. vor Unterrichtsbeginn oder in den Pausen von allen Lehrkräfte eingesehen werden müssen. Vorschläge zur Verbesserung werden aufgegriffen und in der GLK besprochen, beispielsweise werden bei neuen Projektplanungen die Reflexionen der abgeschlossenen Projekte berücksichtigt.

Wirkung

Die Arbeitsabläufe werden von den Beteiligten als zielführend, ergebnisorientiert und das Verhältnis von Aufwand und Ertrag als günstig erlebt. Die Lehrkräfte erfahren eine Entlastung bei ihren administrativen Aufgaben.

Alle Beteiligten fühlen sich rechtzeitig und gut informiert. Sie wissen, wer welche Aufgaben an der Schule bekleidet. Die meisten Lehrkräfte schätzten die Konferenzen in der Onlinebefragung als zielführend ein. Die Mehrheit der Lehrpersonen fühlt sich von Schulleitung und Sekretariat in organisatorischen Aufgaben entlastet und erlebt das

Verhältnis von allgemeinen Regelungen zu Arbeitsabläufen und ihrem individuellem Handlungsspielraum als ausgewogen.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input type="checkbox"/>
---	--	--	--

Kriterium III 2 Verwaltung und Organisation (Qualitätsbereich III Schulführung und Schulmanagement)

Merkmal 17: Einsatz von Ressourcen

Art der Durchführung

Beim Einsatz der zeitlichen, sächlichen und personalen Ressourcen haben die Ziele der Schule oberste Priorität. Jeweils zuständige Lehrkräfte werden von der Schulleitung in die Budgetverwaltung einbezogen. Zusätzliche Mittel werden gezielt für schulische Maßnahmen akquiriert und eingesetzt.

Die effektive Nutzung der Lernzeit ist ein wichtiges Anliegen der Schulleitung. Sie sorgt dafür, dass wenig Unterricht ausfällt, beispielsweise durch den Einsatz von ehemaligen Lehrkräften auf 70-Stunden-Basis, die in Vertretungsstunden mit bereitgestelltem Unterrichtsmaterial arbeiten, sowie durch Mehrarbeitsstunden oder Klassenaufteilung. Der Unterricht beginnt pünktlich. Die erste Stunde des Tages wird an drei Tagen für die individuelle Förderung genutzt. Weitere personelle und finanzielle Ressourcen werden für die Ganztagsbetreuung am Nachmittag eingesetzt. Die pädagogische Assistentin entlastet die Lehrkräfte während des Unterrichts. Fast alle Lehrkräfte gaben online befragt an, dass die Fachschaften so weit wie möglich über die verfügbaren Ressourcen entscheiden könnten. Die große Mehrheit schätzte ein, dass die vorhandenen Mittel für die pädagogischen Schwerpunkte der Schule genutzt würden. Der Schulsozialverein ermöglicht sinnvolle Ergänzungen der schulischen Aktivitäten bzw. der Ausstattung, z. B. zusätzliche Förderangebote, Hausaufgabenbetreuung und eine runde Tischtennisplatte im Schulhof. Eltern bringen sich bei schulischen und außerschulischen Veranstaltungen als Helfer ein. Sie sind bei allen Festen der Klassen und der Schule aktiv.

Institutionelle Einbindung

Es gibt an der Schule ein abgestimmtes Vorgehen zur Ermittlung des Bedarfs und zum Einsatz der Ressourcen.

Für die große Mehrheit der Lehrkräfte erfolgt die Bedarfsermittlung und Verteilung der Ressourcen an der Limburg-Grundschule transparent. Ein Verfahren bei der Bedarfsermittlung und der Koordinierung der finanziellen Ressourcen ist eingeführt. Die Lehrerinnen und Lehrer stellen Anträge für Anschaffungen an die Schulleiterin. Die Entscheidungen darüber werden in Gesamtlehrerkonferenzen getroffen. Die Fachschaften teilen sich ihre Etats nach Bedarf im Einvernehmen auf. Es gibt klare Regelungen für die Lehrkräfte bei Unterrichtsausfall. Deputats- und Stundenplanwünsche werden von der Schulleitung abgefragt sowie der Unterstützungsbedarf durch die pädagogische Assistentin, deren Einsatz die Schulleitung koordiniert. Steuergruppe, weitere Teams, Gesamtlehrerkonferenz, Elternbeirat, Schulträger sowie das weitere pädagogisch tätige Personal bringen Vorschläge in Sitzungen und Gremien bzw. regelmäßig stattfindenden Gespräche zum Einsatz der Ressourcen ein.

Wirkung

Der Einsatz der Ressourcen stößt im Kollegium, bei Schülerinnen und Schülern sowie bei den Eltern auf Akzeptanz und trägt zur Weiterentwicklung der Schule bei.

Die große Mehrheit der online befragten Lehrkräfte schätzte ein, dass die vorhandenen Ressourcen bestmöglich eingesetzt würden. Die Schule ist räumlich und sächlich gut ausgestattet. So verfügt die Ganztagsbetreuung neben dem Trakt mit Mensa im Untergeschoss, die als Mehrzweckraum eingesetzt wird, über ein weiteres Geschoss mit Hausaufgabenbetreuungsräumen, Arbeitsplätzen für das Personal, Spielecken, Gruppentischen, Werkbank und Küchenzeile, die für verschiedene Angebote genutzt werden.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Empfehlung zum Qualitätsbereich III – Schulführung und Schulmanagement

Für den Qualitätsbereich **Schulführung und Schulmanagement**

- wird empfohlen, systematische Verfahren einzusetzen, um beispielsweise den Fortbildungsbedarf, den Bedarf an finanziellen Mitteln oder Verbesserungsvorschläge einzuholen.

Qualitätsbereich V

Innerschulische und außerschulische Partnerschaften

Kriterium V 2 – Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Im Blick auf die Erfüllung ihres Erziehungs- und Bildungsauftrags werden an die Schule unterschiedliche schullaufbahnbezogene und gesellschaftliche Erwartungen herangetragen. Es ist hilfreich, diese Erwartungen in der Zusammenarbeit mit anderen Schulen und mit außerschulischen Einrichtungen auszutauschen. Deren Einbindung in die schulische Arbeit trägt dazu bei, schulische Qualität weiter zu entwickeln und den Schülerinnen und Schülern breitgefächerte Perspektiven zu eröffnen.

Kriterium V 2 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen (Qualitätsbereich V Inner-schulische und außerschulische Partnerschaften)

Merkmal 22: Kooperation mit Schulen und außerschulischen Partnern

Art der Durchführung

Kooperation mit Partnern ist ein übergeordnetes Arbeitsprinzip an der Schule, das für das Kollegium verbindlich ist.

Die Limburg-Grundschule pflegt Kooperationen mit schulischen und außerschulischen Partnern unter Berücksichtigung ihrer pädagogischen Ziele. Die individuelle Förderung wird von der Förderschule verstärkt: Zwei Klassen der Grund- und Förderschule kooperieren regelmäßig. Außerdem ist die Lernwerkstatt der Förderschule für Grundschülerinnen und -schüler geöffnet. Die Büchereiangebote und Lesepatzen dienen der Sprach- und Leseförderung, der Schulsozialverein bietet neben Hausaufgabenbetreuung auch Computerkurse an. Viele Angebote im Bereich der Ganztagschule werden erst durch die Zusammenarbeit mit Vereinen und Institutionen ermöglicht. Der Sportverein unterstützt die Bewegungserziehung durch Sportangebote wie Handball und Sportfeste. Die katholische Kirche wirkt in Chorprojekten bei der musikalischen Bildung mit. Des Weiteren gehören zu den kontinuierlichen Partnern z. B. die Jugendhilfe, das Deutsche Rote Kreuzes (DRK), die Stiftung „Tragwerk“ und die Polizei. Mit den benachbarten Kindergärten finden Kooperationen zum Übergang in die Schule statt.

Institutionelle Einbindung

Die zur Bildung von Netzwerken und zur Zusammenarbeit mit schulischen und außerschulischen Partnern geschlossenen Vereinbarungen sind im Konsens getroffen und dokumentiert. Es werden systematische Verfahren eingesetzt, um die Kooperation mit den schulischen und außerschulischen Partnern den spezifischen Zielen und dem Bedarf der Schule fortlaufend anzupassen.

In ihrem Leitbild hebt die Schule hervor, dass Kooperationen die Kinder individuell fördern und ihren Erfahrungsbereich erweitern sollen. Auswahlkriterien sind benannt: unterrichtsbezogene Ergänzungen, themenbezogene Vorhaben und Projekte sowie Förderung und Freizeitgestaltung. Die Strukturen der Zusammenarbeit sind bereits seit Jahren eingeführt. Die Informationen zu Kooperationen im schulischen und außerschulischen Bereich, z. B. eine Jahresplanung zur Kindergarten-Kooperation, sind allen Lehrkräften des Kollegiums transparent und im Schulportfolio bzw. den weiteren Unterlagen dokumentiert. Die Schulleiterin führt im Zusammenhang mit den Kooperationen regelmäßig Gespräche mit den jeweiligen Partnern, beispielsweise mit zuständigen Personen des Schulträgers. Während der Gesamtlehrerkonferenzen und Teamsitzungen werden Veranstaltungen regelmäßig reflektiert und angepasst. Weitere Fragen werden bedarfsgerecht informell geklärt.

Wirkung

Die Zusammenarbeit mit den schulischen und außerschulischen Partnern trägt zum Profil der Schule bei. Die Schülerinnen und Schüler profitieren von der Ergänzung des schulischen Bildungs- und Erziehungsangebots.

Die Diagnoseverfahren der Förderschule und der Austausch unter den Kollegien helfen der Limburg-Grundschule weiter, ihre Förderangebote an die Schülerschaft anzupassen. Von den Hausaufgabenbetreuerinnen wurde beispielsweise der Wunsch an die Lehrkräfte geäußert, dass Aufgaben immer an die Tafel im Klassenzimmer geschrieben werden sollten, damit die Kinder nachschauen können, wie die Aufgabe lautet. Die Freude am Lesen, an Bewegung in der Freizeit und Alltagswissen können außerschulische Fachleute laut Einschätzung der Elternschaft besser vermitteln. Die Schülerinnen und Schüler können durch die Förderangebote ihre Kompetenzen erweitern. Teile der Eltern- und Schülerschaft wünschten sich mehr Angebote zur Förderung begabter Kinder.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

Qualitätsbereich Q

Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Kriterium Q 1 – Pädagogische Grundsätze

Pädagogische Grundsätze beschreiben Ziele und Werte, die gemeinsam an der Schule entwickelt und gelebt werden. Sie orientieren sich an den schulspezifischen Voraussetzungen und Bedingungen und an dem gesellschaftlichen Auftrag der Schule, der dadurch gekennzeichnet ist, dass alle Schülerinnen und Schüler darauf vorbereitet werden, umfassend und aktiv an der Gesellschaft teilnehmen zu können. Je nach schulischer Situation sind die pädagogischen Grundsätze in einem Leitbild, in Leitsätzen beziehungsweise Leitzielen dokumentiert.

Kriterium Q 2 – Strukturen der schulischen Qualitätsentwicklung

Systematische Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung setzt gemeinsam entwickelte Ziele, geeignete Strukturen und geregelte Verantwortlichkeiten voraus. Auf der Basis der Handreichung zum Schulportfolio dokumentiert die Schule in einer für sie angemessenen Form ihre Qualitätsentwicklung und unterstützt somit die Transparenz und Verbindlichkeit der Vorgehensweise.

Kriterium Q 3 – Durchführung der Selbstevaluation

Selbstevaluation ist von Nutzen, wenn die Schule relevante Fragestellungen in den Fokus nimmt. Selbstevaluation orientiert sich an einer systematischen Abfolge von einzelnen Schritten und beachtet ethische Grundsätze. Eine adressatenbezogene Rückmeldung der Ergebnisse bildet die Basis für Veränderungsmaßnahmen. Selbstevaluation leistet somit einen Beitrag zum professionellen Handeln der Schule.

Kriterium Q 4 – Individualfeedback

Beim Individualfeedback holt eine einzelne Person Rückmeldungen von anderen Personen, einer oder mehreren Gruppen ein. So wird beispielsweise eine gezielte Unterrichtsentwicklung durch regelmäßig eingeholte Rückmeldungen von Schülerinnen und Schülern sowie gegebenenfalls von deren Eltern unterstützt. Kollegiale Rückmeldungen zum Unterricht, die systematisch durchgeführt werden, tragen zur beruflichen Weiterentwicklung bei und dienen der Qualitätsentwicklung des Unterrichts und der Schule im Gesamten.

Kriterium Q 1 Pädagogische Grundsätze (Qualitätsbereich Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung)

Merkmal 23: Pädagogische Ziele der Schule

Art der Durchführung

Die pädagogischen Ziele berücksichtigen die spezifische Situation der Schule und ihren gesellschaftlichen Auftrag.

Die Limburg-Grundschule hat ein Leitbild, das auf dem Titelfoto die gesamte Schulgemeinde zeigt und in beiden Schulgebäuden im Eingangsbereich präsentiert wird. Unter anderem postuliert das Leitbild, dass alle am Schulleben Beteiligten sich wertschätzend, vertrauensvoll, rücksichtsvoll und verbindlich begegnen und dabei freundlich und höflich miteinander umgehen. Es wurde mit Unterstützung von zwei Prozessbegleitern vom Kollegium und Eltern entwickelt. Jede Klasse habe etwas entwickelt, um die Gedanken des Leitbilds darzustellen, erläuterten die Lehrkräfte im Interview.

Institutionelle Einbindung

Die Ziele der Schule werden von allen am Schulleben Beteiligten gemeinsam verfolgt.

Das Leitbild ist unter Einbeziehung aller am Schulleben Beteiligten entwickelt und bekannt gemacht worden. Nach Fertigstellung wurde gemeinsam ein „Leitbildfest“ gefeiert. Das Schul-T-Shirt und das „Schullied“, in dem die einzelnen Leitziele in Form eines „Raps“ umgesetzt wurden, zeigt die Identifikation aller Beteiligten mit dem Leitbild. Im Unterricht wurden verschiedene Leitbildsätze mit den Kindern erarbeitet und auf ihr Niveau heruntergebrochen. Die Lehrkräfte berichteten, dass aus der Leitbildentwicklung das Erziehungscurriculum entstanden sei.

Wirkung

Unterricht, Maßnahmen, Prozesse und Projekte stehen in Zusammenhang mit den pädagogischen Zielen der Schule. Die Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrkräfte identifizieren sich mit den Zielen der Schule.

Für alle Beteiligten ist ein Zusammenhang zwischen schulischem Handeln und den pädagogischen Zielen der Schule erkennbar. Bei allen Gemeinschaftsveranstaltungen wird das „Schullied“ gesungen. Die Eltern erzählten, dass im „Schullied“ das soziale Miteinander inhaltlich dargestellt werde und es zur Schule passen würde. Ihre Kinder würden es immer wieder singen. Die Schulleitung wies darauf hin, dass man auf dem Pausenhof beim Spielen der Kinder miteinander erkennen könne, wie die Gedanken des Leitbilds gelebt würden. Der Unterricht ist an den pädagogischen Grundsätzen und Zielen der Schule ausgerichtet, wie beispielsweise bei der Umsetzung des Erziehungscurriculums. Die Lehrkräfte erwähnten, dass die Einhaltung der Regeln innerhalb und außerhalb des Unterrichts eingefordert werde, was beispiels-

weise beim Aufstellen der einzelnen Klassen nach der Bewegungspause auf dem Schulhof deutlich werde. Außerdem beschrieben sie, dass schon vor der Erstellung des Leitbildes sehr viel davon gelebt wurde. Jetzt sei es festgeschrieben und man erkenne, wo es vertieft werden müsse.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Kriterium Q 2 Strukturen der schulischen Qualitätsentwicklung (Qualitätsbereich Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung)

Merkmal 24: Steuerung der schulischen Qualitätsentwicklung

Art der Durchführung

Die einzelnen Projekte und Vorhaben zur Qualitätssicherung und -entwicklung folgen einer langfristigen Planung.

Die Schul- und Qualitätsentwicklung an der Limburgschule orientiert sich an den schulischen Zielen. Zur Unterstützung arbeitet die Schule seit zwei Jahren mit Prozessbegleitern zusammen. Die Planung der einzelnen Maßnahmen wird von der Steuergruppe koordiniert und überwacht. Weiterführende Themen werden an Arbeitskreise delegiert. Das Schulportfolio ist ein Instrument der Schule zur Qualitätssicherung. Hier finden die Lehrkräfte beispielsweise Prozessbeschreibungen der Veranstaltungen im Jahreslauf und die Vertretungsregelung.

Institutionelle Einbindung

Es gibt klare Verantwortlichkeiten und funktionale Strukturen zur Steuerung der Qualitätssicherung und -entwicklung. Der Prozess der schulischen Qualitätsentwicklung wird an der Schule sorgfältig sowie systematisch dokumentiert und im Kollegium und in den entsprechenden Gremien abgestimmt.

Die Schulleitung und die Steuergruppe sind für Qualitätsentwicklungsmaßnahmen zuständig. Die große Mehrheit des Kollegiums kennt laut Onlinebefragung die Planung der Qualitätsentwicklung in den Grundzügen, denn alle gaben an, einbezogen zu werden. In Gesamtlehrerkonferenzen eingebrachte Themen wie z. B. „Sprachförderung“ werden von Teams aus den Reihen der Lehrkräfte bearbeitet. Die Eltern erhalten Informationen über aktuelle Projekte. Das Schulportfolio ist systematisch aufgebaut und gibt einen Überblick über die schulische Arbeit im Allgemeinen; weitere schulische Unterlagen sind in Ordnern für alle einsehbar. Die jeweils zuständigen Lehrkräfte liefern dazu Beiträge, die von der Sekretärin eingepflegt werden.

Wirkung

Die Strukturen der Qualitätssicherung und -entwicklung sind zielführend und unterstützen die schulische Entwicklung. Der Aufwand für die Qualitätssicherung und -entwicklung steht in einem ausgewogenen Verhältnis zum Nutzen.

Laut Interview ist das Schulportfolio für neue Lehrkräfte sehr hilfreich. Die Mehrheit der online befragten Lehrpersonen gab an, es als Nachschlagewerk zu nutzen. Im Interview äußerten einzelne Lehrkräfte Zweifel daran, ob in Zukunft genug Zeit sei, es fortlaufend zu aktualisieren. Knapp die Hälfte der Lehrkräfte schätzte das Verhältnis von Aufwand und Ertrag bei Maßnahmen der Schul- und Unterrichtsentwicklung als ausgewogen ein.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input type="checkbox"/>
---	--	--	--

Kriterium Q 2 Strukturen der schulischen Qualitätsentwicklung (Qualitätsbereich Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung)

Merkmal 25: Umgang mit Ergebnissen

Art der Durchführung

Aus den dokumentierten Ergebnissen von Lernstandserhebungen und anderen schulischen Ergebnissen zieht die Schule regelmäßig Konsequenzen.

Die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten VERA werden analysiert, interpretiert und hieraus Konsequenzen gezogen. Im Schulportfolio sind die Ergebnisse aus den Jahren 2009 bis 2013 dokumentiert. Nach jeder Ergebnismeldung fanden Stufenkonferenzen statt und die Eltern wurden im Rahmen der Elternabende über die Ergebnisse der Klassen informiert. Einzelgespräche hierzu fanden auf Wunsch der Eltern statt. Im Unterricht der jeweiligen Fächer wurden die Aufgaben und ihre Lösungen teilweise besprochen. Besonderheiten und Abweichungen wurden analysiert und entsprechende Maßnahmen beschlossen. Beispielsweise wurde erkannt, dass die Schülerinnen und Schüler bei der Lesekompetenz Defizite hatten. Deshalb wurde die Kooperation mit der Bücherei vertieft und der Lesepass eingeführt. Durch die Arbeit mit dem Online-Portal „Antolin“ soll die Lesemotivation unterstützt werden. Die Übergänge in weiterführende Schulen und die Anzahl an Wiederholern wird ebenfalls dokumentiert.

Institutionelle Einbindung

Die Ergebnisse werden den betroffenen Gruppen zurückgemeldet und in entsprechenden Gremien analysiert und reflektiert.

Die Limburg-Grundschule erfasst und dokumentiert systematisch den Stand der Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler über die Ergebnisse der VERA-Arbeiten im Schulportfolio. Sie macht die Dokumentation mit den schulischen Ergebnissen dem Kollegium im Rahmen der Gesamtlehrerkonferenz zugänglich. Die Eltern werden an den Elternabenden bei der Analyse und Reflexion der Ergebnisse der VERA-Arbeiten einbezogen.

Wirkung

Die gezogenen Konsequenzen haben Auswirkungen auf die Weiterentwicklung des Unterrichts und der schulischen Arbeit insgesamt.

Die abgeleiteten Maßnahmen führen zu konkreten Verbesserungen innerhalb des Unterrichts. Die Schulleitung berichtete, dass aufgrund der Ergebnisse ein neues Lehrwerk für Mathematik eingeführt worden sei. Im Fach Deutsch wurde die Kooperation mit der Bücherei verstärkt, ein Lesecurriculum mit dem Bücherei-Führerschein erarbeitet und vermehrt Ganzschriften gelesen. Die Lehrkräfte gaben an, dass Kinder häufiger zu Lesepatzen geschickt würden. Außerdem sei für Mathematik zusätzliches Material beschafft worden.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input type="checkbox"/>
---	--	--	--

Kriterium Q 3 Durchführung der Selbstevaluation (Qualitätsbereich Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung)

Merkmal 26: Praxis der Selbstevaluation

Art der Durchführung

Die Schule führt Selbstevaluationen durch, die an den schulischen Zielen und Ressourcen orientiert sind und die für die Schule relevante Bereiche betreffen. Die einzelnen Schritte im Evaluationszyklus werden dabei eingehalten. Die Evaluationsstandards werden beachtet.

An der Limburg-Grundschule wurden seit 2009 Selbstevaluationen durchgeführt. Im Schuljahr 2011/2012 wurde eine Selbstevaluation zum Thema „Pausenhof“ und im Schuljahr 2012/2013 zum „Waldprojekt“ vorgenommen. Hierbei wurde die systematische Abfolge der einzelnen Schritte eingehalten. Bei der Planung, Durchführung und Dokumentation wurden die zur Verfügung stehenden Ressourcen berücksichtigt. Die Schulleitung führte aus, dass die Eltern hier bei der Erarbeitung der Fragebögen aktiv mitgewirkt hätten. Befragt wurden bei der Evaluation des Waldprojektes die Schülerinnen und Schüler und die Lehrkräfte. Der Datenschutz wurde durch die Anonymisierung der Fragebögen gewährleistet. Aus den Ergebnissen der Selbstevaluation wurden Konsequenzen gezogen. Die Eltern konnten sich in den Interviews an keine Befragung erinnern, in denen sie zu schulischen Themen äußern konnten.

Institutionelle Einbindung

Die Zielsetzungen und Fragestellungen der Selbstevaluationen werden von zuständigen Personen abgestimmt. Das Kollegium ist einbezogen.

Die Schule bezieht die für die jeweilige Fragestellung relevanten Gruppen in die Selbstevaluation ein, wobei die Selbstevaluationen so gestaltet sind, dass Eltern nicht befragt wurden. Die Ergebnisse werden im Ordner Selbstevaluation im Rektorat bzw. im Schulportfolio dokumentiert und in der Gesamtlehrerkonferenz besprochen. In der Konferenz wurden Vorschläge zur Umsetzung der Ergebnisse gesammelt. Die befragten Schülerinnen und Schüler kannten keine Ergebnisse der Befragungen.

Wirkung

Die Schritte der Evaluationszyklen sind für die Beteiligten an der Schule transparent und passend. Das Verhältnis von Aufwand und Ertrag der Selbstevaluationen wird für angemessen gehalten.

Die jeweils beteiligten schulischen Gruppen kennen den aktuellen Projektstand. Die Schulleitung wies auf Veränderungen bei der Organisation hin, die sich aus den Ergebnissen der Selbstevaluation des „Waldprojekts“ ergaben. Die Lehrkräfte erläuterten, dass bei kleinen Evaluationen, beispielsweise der Sporttage, Rückmeldungen protokolliert und in geänderten Prozessbeschreibungen fürs Folgejahr dokumentiert

würden. Der Aufwand der durchgeführten Selbstevaluationen wird von den Beteiligten für angemessen gehalten.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input checked="" type="checkbox"/>	Zielstufe <input type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input type="checkbox"/>
---	---	---------------------------------------	--

Kriterium Q 4 Individualfeedback (Qualitätsbereich Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung)

Merkmal 27: Praxis des Individualfeedbacks

Art der Durchführung

Die Lehrkräfte holen sich auf freiwilliger Basis Feedback ein. Die Rückmeldungen werden zum individuellen Lernen genutzt.

Einzelne Lehrkräfte holen sich von Kolleginnen und Kollegen Feedback ein, die beispielsweise Parallelklassen unterrichten. Kollegiale Unterrichtshospitationen finden an der Limburg-Grundschule nicht statt. Einzelne Lehrkräfte holen sich Feedback von den Schülerinnen und Schülern ein. Die Lehrerinnen und Lehrer berichteten im Interview, dass sie sich über Eckenabfragen oder mit Hilfe von Smileys Rückmeldungen von den Kindern einholen würden. Die Schülerinnen und Schüler erwähnten, dass sie vereinzelt mit Fragebögen von Lehrkräften zum Unterricht befragt worden seien.

Institutionelle Einbindung

Seitens der Schule gibt es keine unterstützenden Maßnahmen, um Kompetenzen zum Individualfeedback im Kollegium aufzubauen. Es gibt keine Absprachen zur Feedbackpraxis.

Das Individualfeedback ist an der Limburg-Grundschule nicht konform geregelt. „Wir loben, kritisieren und regeln individuell sowohl Schülerinnen und Schüler als auch Lehrerinnen und Lehrer.“ Im Schulportfolio ist weiter aufgeführt, dass Wertschätzung unter anderem durch verbale und schriftliche Rückmeldungen oder durch gegenseitiges Interesse erfolge.

Wirkung

Einzelne Teams profitieren von der Feedbackpraxis. Erste positive Auswirkungen durch die Feedbackpraxis sind erkennbar.

Alle onlinebefragten Lehrkräfte gaben an, dass sie aus Rückmeldungen zu ihrem Unterricht Konsequenzen ziehen und bei Bedarf ihren Unterricht ändern würden. Die Schülerinnen und Schüler erwähnten im Interview, dass sich teilweise nach dem Feedback an ihre Lehrerinnen und Lehrer etwas am Unterricht ändern würde.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Empfehlungen zum Qualitätsbereich Q – Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Für das Kriterium **Durchführung der Selbstevaluation**

- wird empfohlen, an den Zielen der Schule orientierte und systematisch in die Planung der Qualitätssicherung eingebettete Selbstevaluationen mehrperspektivisch durchzuführen und die Überführung der Evaluationsergebnisse in konkrete Maßnahmen zu sichern.

Für das Kriterium **Individualfeedback**

- wird empfohlen, das Feedback von Schülerinnen und Schülern zum Unterricht systematisch auszubauen. Hierzu könnten verschiedene Verfahren wie Fragebögen oder Handabfragen mit Symbolen eingesetzt werden.
- wird empfohlen, die Möglichkeiten der kollegialen Hospitation mit anschließendem kollegialem Feedback zu nutzen, um regelmäßig den eigenen Unterricht zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

IV Anhang

Verfahren der Datenerhebung und Datenauswertung

Das Landesinstitut für Schulentwicklung (LS) gibt im Rahmen der Fremdevaluation allen allgemein bildenden Schulen Rückmeldungen zu den Qualitätsbereichen (QB) des „Qualitätsrahmens zur Fremdevaluation“ in folgenden obligatorischen Bereichen:

- QB I Unterricht
- QB III Schulführung und Schulmanagement
- QB Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Die Limburg-Grundschule hat folgende Merkmale (M) aus den Wahlpflichtbereichen der Fremdevaluation gewählt:

QB II Professionalität der Lehrkräfte
M10 Kollegiale Zusammenarbeit
M12 Innerschulische Arbeitsbedingungen

QB V Innerschulische und außerschulische Partnerschaften
M22 Kooperation mit Schulen und außerschulischen Partnern

Im Rahmen der Fremdevaluation wurden folgende Datenerhebungsverfahren verwendet:

- Dokumentenanalyse von Unterlagen der Schule: Auszug aus dem Schulportfolio; Homepage
- Onlinebefragung von Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern der Klassenstufen 3 und 4 sowie Eltern der Klassenstufen 2 bis 4.
- Schulhausrundgang
- 1 Interview mit der Schulleitung
- 2 Gruppeninterviews mit Lehrkräften
- 2 Gruppeninterviews mit Schülerinnen und Schülern
- 2 Gruppeninterviews mit Eltern sowie
- 9 Beobachtungen von Unterrichtssituationen.

Für die Auswertung werden die Daten aus den verschiedenen Erhebungsverfahren merkmalsweise zusammengeführt. Alle Datenerhebungsverfahren werden dabei gleich gewichtet. Pro Merkmal werden verschiedene Datenerhebungsverfahren und befragte Gruppen einbezogen. Die Entscheidung, welche Verfahren und welche Gruppen Daten für ein Merkmal liefern, beruht auf zwei Überlegungen: Welche Verfahren eignen sich für den inhaltlichen

Fokus des Merkmals? Welche der befragten Gruppen haben Einblick in das jeweilige Arbeitsfeld des Merkmals und können dazu Aussagen machen?

Grundlage für die Bewertung der evaluierten Merkmale sind Beschreibungen auf vier Entwicklungsstufen, die im „Qualitätsrahmen zur Fremdevaluation an allgemein bildenden Schulen“ (QE-15) für alle Merkmale veröffentlicht sind. Der Erwartungshorizont an alle Schulen ist als Qualitätsstandard auf der „Zielstufe“ beschrieben. Das Ziel ist dabei, dass die Schule eine funktionierende Praxis unter Berücksichtigung ihrer spezifischen Rahmenbedingungen an der Schule gestaltet. Je nach Schulart und schulspezifischer Situation kann die konkrete Umsetzung an Schulen sehr unterschiedlich aussehen und gleichermaßen die Bewertung „Zielstufe“ erhalten.

Neben den vier Stufen ist jedes Merkmal in die drei Aspekte „Art der Durchführung“, „Institutionelle Einbindung“ und „Wirkung“ untergliedert. Daraus ergibt sich für jede Merkmalsbeschreibung ein allgemeines Bewertungsschema, das in der *Tabelle „Allgemeines Schema der Einstufung“* zu finden ist. Zu jedem evaluierten Merkmal erhält die Schule eine Gesamtbewertung über die drei Aspekte hinweg. Grundlage dieser Bewertung ist die Zuordnung der an der Schule erhobenen Daten zu den Merkmalsbeschreibungen aus dem „Qualitätsrahmen zur Fremdevaluation“. Damit diese Zuordnung transparent wird, werden die Merkmals-texte der zutreffenden Stufe beziehungsweise Teile benachbarter Stufen aufgeführt und anschließend mit konkreten Daten der Schule belegt.

Bei homogener beziehungsweise einheitlicher Datenlage werden weder die zugrundeliegenden Datenerhebungsverfahren noch die befragten Gruppen explizit genannt. Bei heterogener Datenlage beziehungsweise widersprüchlichen Aussagen verschiedener befragter Gruppen wird dies entsprechend angegeben.

Auf der dem Bericht beigefügten CD sind u. a. die detaillierten Ergebnisse der Onlinebefragung zu finden. Diese werden der Schule für die weitere Nutzung im Rahmen ihrer internen Qualitätsentwicklung zur Verfügung gestellt. Die CD ist für die Schule bestimmt und wird nicht mit dem Bericht weitergegeben.

Allgemeines Schema der Einstufung pro Merkmal

Definition der vier Qualitätsstufen					
		Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
Art der Durchführung	Qualitätskennzeichen in Bezug auf die Art der Durchführung werden nicht bzw. nur von Einzelnen erfüllt:	<ul style="list-style-type: none"> wenig zielorientiertes und planvolles Handeln niedriges Reflexions- und Kompetenzniveau 	<ul style="list-style-type: none"> reaktives, schematisches Handeln teilweise zielorientiertes und planvolles Handeln elementares Reflexions- und Kompetenzniveau 	<ul style="list-style-type: none"> zielorientiertes und planvolles Handeln gehobenes Reflexions- und Kompetenzniveau 	<ul style="list-style-type: none"> zielorientiertes, planvolles, mehrperspektivisches und innovatives Handeln hohes Reflexions- und Kompetenzniveau
	Qualitätskennzeichen institutioneller Einbindung sind selten oder nicht vorhanden:	<ul style="list-style-type: none"> Strukturen für Austausch, Abstimmungen, Vereinbarungen fehlen fehlende Verbindlichkeit/individuelles Vorgehen vereinzelte Beschreibungen/Dokumentationen von Projekten, Prozessen und/oder Maßnahmen kein Austausch zu Grundfragen kein Konzept keine Beteiligung/Einbindung der betroffenen Gruppen 	<ul style="list-style-type: none"> Strukturen für Austausch, Abstimmungen, Vereinbarungen sind ansatzweise vorhanden partiell verbindliche Absprachen und Vereinbarungen teilweise Beschreibungen/Dokumentationen von Projekten, Prozessen und/oder Maßnahmen Austausch zu Grundfragen Entwurf bzw. Teile von Konzepten partielle Beteiligung/Einbindung der betroffenen Gruppen 	<ul style="list-style-type: none"> Strukturen für Austausch, Abstimmungen, Vereinbarungen sind vorhanden verbindliche Absprachen und Vereinbarungen Beschreibung/Dokumentation von Projekten, Prozessen und/oder Maßnahmen Konsens in Grundfragen Konzept Beteiligung/Einbindung der betroffenen Gruppen 	<p><u>Zusätzlich zur Zielstufe</u></p> <p>werden die Prozesse gesteuert durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> systematische Reflexion/regelmäßige Überprüfung von Zielsetzungen, Konzepten, Vereinbarungen zielgerichtete, systematische Weiterentwicklung
Institutionelle Einbindung	Positive Wirkungen in Einzelfällen:	<ul style="list-style-type: none"> Qualitätsansprüche und Ziele werden nicht erreicht keine oder ausschließlich durch Eigeninitiative erzielte Kompetenzzuwächse und/oder Nutzeffekte werden wahrgenommen ungünstiges Verhältnis von Aufwand und Ertrag geringe Zufriedenheit 	<ul style="list-style-type: none"> Qualitätsansprüche und Ziele werden teilweise erreicht erste Kompetenzzuwächse und/oder Nutzeffekte werden wahrgenommen noch kein ausgewogenes Verhältnis von Aufwand und Ertrag teilweise Zufriedenheit 	<ul style="list-style-type: none"> Überwiegend positive Wirkungen: Qualitätsansprüche und Ziele werden erreicht Kompetenzzuwächse und/oder Nutzeffekte werden wahrgenommen ausgewogenes Verhältnis von Aufwand und Ertrag überwiegende Zufriedenheit 	<ul style="list-style-type: none"> Besonders positive Wirkungen: erweiterte Qualitätsansprüche und Ziele werden erreicht Kompetenzzuwächse und/oder Nutzeffekte werden auf systemischer Ebene wahrgenommen umfassende Zufriedenheit
		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wirkung					
		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>